

**250 JAHRE**



**ST. STEPHAN  
DEISENHAUSEN**

# LIED ZUM HL. STEPHANUS

(nach der Melodie GL. 832 „Großer König...“)

Herr, wir loben mit Sankt Stephan  
Deine Macht und Herrlichkeit, denn Du schenkst uns in den Heil'gen  
Lichter in der Dunkelheit.

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben und den Himmel offen sehn,  
dass mit großem Gottvertrauen wir den Weg des Lichtes gehen.**

Weil erfüllt von Deinem Geiste  
wird Sankt Stephan Diakon, dass er für die Armen Sorge,  
alles stets um Gottes Lohn.

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben...**

Stephanus, voll Kraft und Gnade  
wirkte Wunder unter'm Volk; manche aber ihn nun schmähten,  
neideten ihm den Erfolg.

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben...**

Doch dann vor dem Hohen Rate  
Kündet er, was er kann seh'n: „Ja, ich seh den Himmel offen,  
Jesus dort am Throne steh'n.“

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben...**

Deshalb warfen sie die Steine  
Deinem Diener ins Gesicht; Gleich wie Du, Herr, kann er beten:  
„Strafe ihre Sünde nicht!“

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben...**

So, Herr, kann der heil'ge Stephan  
Zeuge Deiner Liebe sein und der Auferstehung Botschaft  
Sicherheit und Kraft verleih'n.

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben...**

Auch in diesen Weihnachtstagen  
wird verwandelt manches Leid. Sind doch wir auch  
neu geboren für die ew'ge Seligkeit.

**-Hilf uns mit Sankt Stephan glauben...**

Text: Pfr. Karl. B. Thoma, Ziemetshausen  
Kath. Pfarrgemeinde St. Stephan Deisenhausen



*Choraußenwand: St. Stephanus, Rokokofigur 1766*

# GRUSSWORT WEIHBISCHOF FLORIAN WÖRNER



Seit 250 Jahren wird in der schönen Kirche St. Stephan in Deisenhausen Gottesdienst gefeiert und gebetet. Passend zu ihrem Jubiläum erhält die Kirche neue Glocken. Glocken hatten schon immer verschiedene Funktionen: „Die Glocken waren im täglichen Leben wie warnende gute Geister“, schreibt der Kulturhistoriker Johan Huizinga, „die mit vertrauter Stimme bald Trauer, bald Freude, bald Ruhe, bald Unruhe verkündeten, bald zusammenriefen, bald ermahnten“ (Herbst des Mittelalters).

Im Mittelalter kam ihnen darüber hinaus noch eine besondere Bedeutung zu: Als die Menschen noch keine Uhren am Arm trugen, waren die Glocken in den Kirchtürmen die einzige Orientierung. Sie strukturierten den Tag, riefen an seinen Eckpunkten zum Angelusgebet auf, d.h. zur dreimaligen dankbaren Erinnerung an das Geheimnis unserer Erlösung durch die Menschwerdung, die Passion und die Auferstehung Jesu Christi. Diesen Brauch sollten wir nicht in Vergessenheit geraten lassen, sondern neu beleben. Wir Menschen des 21. Jahrhunderts brauchen solche Augenblicke des Innehaltens, Aufatmens und Aufblickens über unsere profane Welt hinaus, hin zu unserem Herrn und Erlöser mehr denn je; wir brauchen die tägliche Vergewisserung, dass es noch mehr gibt, als die fordernden Ansprüche des Alltags an uns. Wir sind in erster Linie dazu geschaffen, in Würde und Freiheit vor unserem Gott zu stehen, den Blick „hinauf“ zu ihm zu richten und das Geschenk seiner Zuwendung und Liebe aus seinen Händen dankbar entgegenzunehmen.

Liebe Schwestern und Brüder von Deisenhausen, die neuen Glocken im Turm Ihrer Kirche werden auch Sie immer wieder an Ihre große Würde erinnern. Nehmen Sie diese tägliche Erinnerung dankbar und froh an. Nehmen Sie den Klang der Glocken auch als Aufruf zum Widerstand gegen alles, was Sie vereinnahmen, nach unten ziehen und knechten möchte, an. Nehmen Sie den Klang der Glocken als eine liebevolle Mahnung an: Blicke nach oben, zum Himmel, auf den, der Dich erschaffen hat mit Würde und Freiheit, mit der Fähigkeit zu lieben und zu dienen, und lass Dich aufrichten von seiner unendlichen Liebe.

Wir wissen heute aus verschiedenen Dokumenten des Nationalsozialismus, dass genau dies das eigentliche Ziel des Glockenraubes im Dritten Reich war: den Menschen den Blick nach oben zu rauben. Vordergründig wurden die Kirchenglocken zur Herstellung von Waffen verwendet; in Wirklichkeit wollte man sie für immer verstummen lassen. Es sollten dann in Deutschland nur noch zwölf Glocken läuten, nämlich von der Kuppel des Reichstages. Wie menschenverachtend dieses Ansinnen war, entlarvt die Dichterin Eva Zeller mit den nüchternen Worten: „Als wir vom Frieden läuten hörten, wurden wir mit den eingeschmolzenen Glocken erschossen.“

Aber schon wenige Jahre nach dem Krieg läuteten von allen Kirchtürmen Deutschlands – auch von dem in Deisenhausen – die Glocken wieder - neue Glocken, um unverdrossen über das „Grab“ des Nationalsozialismus hinweg von dem neuen Leben zu künden, das in Deutschland, wenn auch aus Trümmern und dem Leid vieler Menschen, wieder erstanden war. Sie läuteten, um die unvergängliche Würde des Menschen gegen alle Entehrung in den vergangenen Jahren wieder in das Land und in die Herzen der Menschen hineinzurufen. Sie läuteten, um unseren Blick wieder nach oben zu ziehen, weg von dem angemaßten, hin zu dem wahren „Heil“-Bringer, der kein tausendjähriges Reich, sondern sein ewiges Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe in unseren Herzen aufrichten möchte.

Ganz in diesem Sinne möge die neue Stephanusglocke Ihnen zurufen: Widersteht wie der erste Märtyrer der Kirche allen Mächten dieser Welt, die Euch von Gott trennen möchten! Richtet Euren Blick nach oben, dann werdet Ihr den Himmel offen sehen! Möge die neue Herz-Jesu-Glocke Ihnen zurufen: In allen Nöten vertraut Euch Jesus Christus an! Sein Herz steht weit offen für Euch. An seinem Herzen kommt Euer unruhiges Herz endgültig zur Ruhe. Und möge Ihnen die neue Marienglocke zur liebevollen Mahnerin werden: Ergreift vertrauensvoll die Hand Marias, damit sie Euch begleite auf Eurem Lebensweg und Euch zu Jesus führe!

Dass dieser ermutigende Ruf Ihrer neuen Glocken täglich tief in Ihr Herz dringe, das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!



Florian Wörner  
Weihbischof in Augsburg

# GRUSSWORT PFARRER BGR KLAUS BUCHER



Zwei Mal wurden im 20. Jahrhundert zu Kriegszwecken die Glocken vom Turm geholt. Und zwei Mal haben die Deisenhauser große Opfer gebracht, damit wieder Glocken läuten im Dorf. Nach dem 2. Weltkrieg war die Beschaffung guter Bronze schwierig, so dass man sich mit einer Notlösung abfinden musste. Zum 250. Jubiläum erhält unser Gotteshaus wieder ein klingvolles Geläut. Und wieder ist ihre Beschaffung ein Gemeinschaftswerk.

Warum brauchen wir Glocken? Diese Aufgaben sehe ich:

### ***Glocken begleiten uns:***

angefangen von der Taufe, bei jedem Jahreswechsel, der Erstkommunion wie bei der Firmung. Als Hochzeitsglocken sind sie sprichwörtlich. Und wenn ein Deisenhauser stirbt, begleiten sie seinen Abschied.

### ***Glocken erinnern uns:***

sie helfen, dass wir Gott nicht vergessen. Vielleicht braucht es ihren mahnen- den Klang heute mehr, als zu anderen Zeiten. Aber auch, wo sie das nicht mehr erreichen, erfüllen sie eine ganz große Auf- gabe:

### ***Glocken verkünden uns:***

Sie wollen Menschen in Schwung bringen. Leben ist mehr als Funktion und Nutzen. Leben hat eine Quelle und ein Ziel. Christen haben eine Botschaft für Zeit und Ewigkeit.

### ***Glocken beten mit uns:***

Sie sind geweiht. Ihr Schall ist wirklich „heiliger Klang“, wie es in einem Weih- nachtslied heißt.

**Die Glockensprüche sind ein Gebet und ein Programm:**

„Heiliger Stephanus sei dem Dir anvertrauten Volk Zuflucht“

„Heiligstes Herz Jesu, wir vertrauen auf Dich“

„Ave Maria grüß jeder Ton: führe uns Mutter zu Deinem Sohn“

**Glocken sind eine Zukunftsinvestition:**

Natürlich sind Investitionen immer auch ein Wagnis. Danke allen, die den Mut dazu hatten! Vor allem Kirchenpfleger Franz Hopfenzitz wurde auch bei dieser Investition der Motor. Viele haben sich von seiner Begeisterung anstecken lassen.

Ein wertvolles Zeichen ist es, dass die Gemeinde Deisenhausen den Löwenanteil der Herz-Jesu-Glocke beigetragen hat. Das ist nicht selbstverständlich!

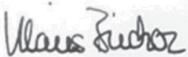
So können jetzt unsere neuen Glocken ihre Hauptaufgabe erfüllen:

**Glocken rufen uns!**

Wenn Viele sich von ihrem Klang um den Altar rufen lassen, hat die Kirche im Dorf Zukunft.

Im Altarsakrament baut der Herr seine Kirche auf. Vom hl. Messopfer lebt die Kirche.

Wenn der Ruf unserer neuen Glocken viele Herzen erreicht, werden sie auch noch läuten, wenn sie längst über unseren Gräbern klingen!



BGR Klaus Bucher  
Pfarrer

## GRUSSWORT LANDRAT HUBERT HAFNER



Die Pfarrgemeinde Deisenhausen feiert in diesem Jahr das 250-jährige Jubiläum ihrer wunderschönen Dorfkirche St. Stephan. Zu diesem besonderen Anlass gratuliere ich im Namen des Landkreises Günzburg und persönlich sehr herzlich.

In den 1990er Jahren erfuhr die 1766/67 errichtete Rokokokirche eine umfangreiche Innen- und Außensanierung, die ein einzigartiges Verfahren zur Stabilisierung des Kirchturmes einschloss. 2003 wurde das komplette Kirchendach neu eingedeckt und nur drei Jahre später stand die Sanierung der Orgel auf dem Programm.

Unter den wachsamen Augen des Kirchenpflegers und Vorsitzenden des Fördervereins Rokokokirche Deisenhausen e. V., Herrn Franz Hopfenzitz, wird darauf geachtet, die nach Plänen des bekannten Baumeisters Joseph Dossenberger errichtete Pfarrkirche in bestem Zustand zu halten.

Das Jubiläum der Deisenhausener Kirche erfährt durch die Einweihung von drei neuen Glocken durch Herrn Weihbischof Florian Wörner im Oktober einen zusätzlichen Höhepunkt.

Ich darf der Pfarrgemeinde St. Stephan für dieses besondere Jubiläumsjahr, sowie für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen wünschen. Ich hoffe, dass alle Beteiligten weiterhin um den Erhalt der wertvollen Rokokokirche als einladendes, lichtdurchflutetes Gotteshaus und Schmuckstück für die Gemeinde Deisenhausen sowie für unseren Landkreis Günzburg bemüht sein werden.

Günzburg, im Juli 2016

A handwritten signature in black ink that reads "Hubert Hafner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Hubert Hafner  
Landrat

# GRUSSWORT

## 1. BÜRGERMEISTER NORBERT WEISS



Am Kirchweihsonntag feiert unsere Katholische Pfarrgemeinde mit einem von unserem Hwst. Herrn Weihbischof Florian Wörner zelebrierten großen feierlichen Gottesdienst den 250. Geburtstag unserer Pfarrkirche Sankt Stephan.

250 Jahre steht unsere Pfarrkirche St. Stephan nun schon in Deisenhausen. Die Entstehung dieses herrlichen Kleinods unter den mittelschwäbischen Gotteshäusern hatte seinen Preis. Denn der Baumeister Joseph Dossenberger und der Freskenmaler Johann

Baptist Enderle gehörten seinerzeit zu den Besten unserer Region. Für die damit einhergehenden Entbehrungen wurden Generationen von Deisenhausern mit einer herrlichen Raumschale und einer dem Rokoko eigenen Ausstattung von beschwingter Schönheit und Leichtigkeit belohnt.

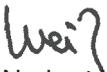
250 Jahre sind aber auch eine lange Zeit, und wenn Mauern sprechen könnten, dann könnte unsere Kirche sicher viel erzählen. Von Zeiten der Not, der Entbehrungen, von Krieg, von politischen Auseinandersetzungen, die auch in die Kirche getragen wurden; von Aufrufen zu Frieden und Mitmenschlichkeit, von feierlichen Gottesdiensten und festlichen Konzerten.

Und sie könnte auch erzählen von menschlichen Schicksalen, von tiefem Leid und großem Glück, von Ängsten und Hoffnungen. Denn in der Kirche kommt ja das zur Sprache, was uns Menschen wirklich bewegt; bei vielen wichtigen Ereignissen in unserem Leben zieht es uns Gläubige in die Kirche. In ihr feiern wir Taufe und Hochzeit; suchen Trost in unserem Leid und danken für Gutes. Wir finden ein Ohr für unsere Sorgen und Nöte, unsere Probleme und Fragen; hier treffen wir Gleichgesinnte. Denn das, was der Glaube und die Lehre der Kirche uns gibt, das wollen und sollen wir Christen weitertragen, indem wir uns für andere einsetzen.

Unsere Kirche ist auch Sinnstifterin und Bewahrerin humaner Traditionen, ein Ort, an dem existenzielle Fragen gestellt werden – sie wird auch im 21. Jahrhundert gebraucht. Denn unser Denken und Handeln sollte sich auch heute noch an den von der Lehre der Kirche vermittelten Werten ausrichten. Nur so kann die Kirche in der Mitte unserer Dörfer und unserer Herzen ihren Platz bewahren.

Aber nicht nur die Kirchengemeinde feiert ihren Ort des Glaubens. Nein, das ganze Dorf feiert seine Kirche. Denn der Höhepunkt dieses großen Kirchenjubiläums bildet die Weihe von drei neuen, überwiegend von den Gläubigen gestiftete, Glocken. Mit diesen Glocken entsteht ein mehrstimmiges Geläut das uns zum Gloria ebenso wie zum Tedeum rufen wird. Ich hoffe die neuen Glocken werden über deren prognostizierte Lebenszeit hinaus über unser Günzthal erklingen, um uns zum Frieden zu rufen und zu ermahnen.

Ich nehme unser Kirchenjubiläum und die damit verbundene Glockenweihe auch zum Anlass im Namen der Gemeinde Dank und Anerkennung auszusprechen. Den Initiatoren, den Spendern und allen die zu diesem großen Festtag ihren Beitrag leisten ein herzliches Vergelt's Gott für Ihren uneigennütigen Einsatz. Ich wünsche unserer Pfarrgemeinde St. Stephan für die nächsten Jahrzehnte ein weiterhin erfolgreiches Wirken zum Wohle der Menschen in unserer Gemeinde.



Norbert Weiß  
1. Bürgermeister

# GRUSSWORT VEREINSRING DEISENHAUSEN E.V.



Seit 250 Jahren strahlt unsere St. Stephanskirche ins Günstal; erhaben, mächtig und schön.

Von unseren Vorfahren unter größten Entbehrungen errichtet, und über Generationen erhalten, dürfen wir nun dieses Jubiläum feiern.

Die Deisenhauser Vereine sind seit jeher mit der Kirchengemeinde verbunden.

Kirchliche Feste, begleitet von Fahnenabordnungen und Blasmusik, sind fester Bestandteil im Kirchenjahr. So zeigen die Deisenhauser Vereine damit auch ihre Loyalität in der Öffentlichkeit.

Umso mehr freuen sich die Vereinsmitglieder das 250-jährige Jubiläum, verbunden mit der Weihe der 3 neuen Kirchenglocken, gemeinsam mit der Kirchengemeinde zu feiern.

Ich hoffe und wünsche, dass unsere herrliche Kirche auch künftig als ein immer währendes Zeichen christlichen Glaubens erstrahlt und ihr neues Geläut weit hin ins Günstal hinaus zu hören ist.

A handwritten signature in cursive script that reads "Johann Singer".

Johann Singer  
1. Vorsitzender

# **250 JAHRE ROKOKO-KIRCHE ST. STEPHAN - ZEICHEN DES GLAUBENS - - PERLE DER KULTUR -**

„Kultur wird gelebt und gestaltet im Kleinen und im Großen. Ohne das „Unten“ verliert sie den Boden. Der individuelle Mensch, der die Bindung an Gott im Glauben und im Gewissen bejaht oder noch sucht, die Familie, die Pfarrgemeinde, nicht zuletzt der ganze weltliche Lebenskreis, sind das Wurzelgeflecht, aus dem „höhere“ Kultur erwachsen und blühen kann. Deshalb sollte Kultur, „vor Ort“ und unter Christen, verstärkt ein genuines Anliegen sein“ (Dr. Josef Stimpfle, Bischof von Augsburg, siehe Quellen).

Gedanken dieser Art mögen es sein, welche die damalige Patronatsherrschaft und die dörflichen Vorfahren bewegen, im kleinen Dorf Deisenhausen unter höchster Anstrengung aller verfügbaren Kräfte und unter Mitwirkung der besten heimatansässigen Künstler die Pfarrkirche St. Stephan - ein Juwel des Rokoko - entstehen zu lassen.

## **DIE GESCHICHTE ALLGEMEIN**

Der Ort Deisenhausen selber gilt als eine uralte Ansiedelung, der in seiner ersten Zeit immer zu Weißenhorn gehört und im Jahre 1154 an die Grafen von Niffen kommt. In dieser Zeit heiratet Berchthold von Niffen Elisabeth, die einzige Erbtöchter von Moringen, Graf von Weißenhorn. Nachdem aber dessen Vetter Luitfried von Weißenhorn im Jahre 1160 ohne Erben stirbt, erhält Berchthold von Niffen auch Weißenhorn samt Stammwappen. Daraufhin nennt sich Berchthold Graf von Marstetten und Weißenhorn.

Die Nachkommen Berchtholds vermehren sich „ansehnlich“, so dass der ganze Besitz dieses Geschlechtes in mehrere Herrschaften aufgeteilt wird. Im Jahre 1484 verkaufen die Brüder Wilhelm VII. und Philipp von Niffen wegen Uneinigkeit die ganze Grafschaft an Herzog Georg zu Landshut, der im Jahre 1490 das Dorf „Theisenhausen“ (andere Quellen sprechen von „1464“) Eucherius Ungelter, einem Bürger zu Ulm, als Lehen gibt. Mehrmals wechselt

dann Deisenhausen den Besitzer, doch erhält es immer wieder Ungeltes zu Lehen. So ist es auch 1507, als König Maximilian die Grafschaft Kirchberg und Weißenhorn, zu der auch Deisenhausen gehört, um 70.000 Gulden an Jakob Fugger verpfändet. 1546 erwerben die Fugger dann das Dorf käuflich, bevor die Gemeinde 1679 an die St. Jakobs-Pfründe Augsburg verkauft wird. In deren Besitz befindet sich damals auch das später so genannte „Augsburger Hölzle“ im Südwesten von Deisenhausen, das seinen Namen von der Rechtsnachfolgerin der St. Jakobs-Pfründe, der Stadt Augsburg, hat ehe es durch Verkauf im Jahr 1998 erstmals in Privatbesitz, sowie 2001 an den heutigen Eigentümer übergeht.

Erhöht, gegenüber der Pfarrkirche ist die Stelle der mittelalterlichen Burg. Im 16. Jahrhundert erbauen die Fugger dort ein Schlößlein. 1715 wird an seiner Stelle das augsburgische Amtshaus errichtet, zuständig für die Verwaltung des westschwäbischen Besitzes der Jakobspründe. Mit dem Übergang der Hoheitsrechte 1803 an das Königreich (1805) Bayern wird es überflüssig und abgebrochen.

## DER KIRCHENBAU

Zwischen Krumbach (Neubau 1752) und Kloster Roggenburg (1752-1757) ist das vermutlich noch mittelalterliche Kirchlein ins Hintertreffen geraten. Die alte Kirche ist höchstwahrscheinlich auch schon dem Hl. Stephanus geweiht. Zumindest trägt eine im Jahre 1737 gegossene Glocke bereits seinen Namen. Die damalige Kirche ist in unansehnlichem und ruinösem Zustand. Da entschließt sich die Patronatsherrschaft, St.-Jakobs-Pfründe in Augsburg, „die Pfarrkirche zu Deisenhausen wegen äußerster Ruinosität von Grund auf neu zu erbauen. Hiezu werden von der Kirchenstiftung Kapitalien im Betrag von 3100 fl aufgenommen.“ Außerdem setzt der am 25. Mai 1765 verstorbene Pfarrer Michael Ilger von Deisenhausen seine Pfarrkirche zu seinem Universalerben letztwillig ein. Hierdurch fällt der Kirche seine ganze Verlassenschaft von 2758 fl 45 kr 4 h zu. Dies entspricht ca. 40% der späteren Baurechnung.

„Damit darf Pfarrer Michael Ilger – heute nahezu in Vergessenheit geraten – als bislang wohl größter Wohltäter für Deisenhausen bezeichnet werden und es wäre längst überfällig diesem bedeutenden Mäzen mindestens durch die Benennung einer Straße die gebotene Ehre zu erweisen und somit bleibend an ihn zu erinnern. Ähnliches würde auch der großen Bedeutung der herausragenden Künstlerpersönlichkeiten Joseph Dossenberger d.J. und Johann Baptist Enderle für Deisenhausen gerecht.“ (Anm. des Verfassers).

Neben anderen Wohltätern, die mit kleineren Beiträgen der Kirchenstiftung zu Hilfe kommen, spendet die Gemeinde Deisenhausen freiwillig 200 fl zur Vergoldung der Stuckaturen . Am 13. Dezember 1765 ist Baubeginn. Im Winter 1765/66 verbringt man 93 Tage mit „der Einebnung des Friedhofs, Ausgrabung der Totengebeine und Abbruch des Schulhauses“. Dabei wird das ursprüngliche Niveau von Kirche und Friedhof um mindestens 1,50 m abgesenkt. Das Schulhaus wird verlegt und die Friedhofsmauer an der Südseite zur Straße hin verschoben, um so Platz für den Neubau zu gewinnen.

Am 7. April 1766 legt bischöflicher geistlicher Rat Joseph Anton Steiner, Regens zu Pfaffenhausen und Dekan zu Hasberg, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Geistlichkeit den Grundstein zur neuen Kirche. Dabei wird dem Grundstein in einem „gläsernen Gefäß“ eine Urkunde beigelegt, deren Text sich in Abschrift im Pfarrarchiv befindet. Über die genaue Lage des Grundsteines ist bislang nichts bekannt.

Vorher bereits erhält Joseph Dossenberger d.J., dem Titel nach Hofbaumeister der Fürsten Thurn und Taxis und gleichzeitig Stiftsbaumeister des Klosters Wettenhausen, den Auftrag „Riß und Überschlag“, den Plan also, zu liefern. (Diese Pläne konnten bislang in den Archiven nicht aufgefunden werden; Anm. des Verfassers). Er tut dies anscheinend ohne Ortskenntnis - die Verbindung mit

ihm wird durch einen öfter nach Wettenhausen „gesandten reitenden Boten“ aufrecht-erhalten -, denn im Laufe der Ausführung des im Vergleich zur früheren Kirche erweiterten Baues ergeben sich Schwierigkeiten, den neuen Turm betreffend. Im Dezember 1766 ist der Rohbau fertig, ebenso die Quadratur- und die Stuckaturarbeiten. Das neue Kirchendach überragt den alten Turm, der jedoch nicht erhöht werden kann und daher durch einen Neubau ersetzt wird („Gründung und Unterteil in Wirklichkeit spät-mittelalterlich“). Dossenberger erhält für die Kirchenpläne 374 fl, führt aber die Bauleitung, wie bereits erwähnt, angeblich nicht selbst. Der ungenannte, dem Bau vorstehende Maurerpolier erhält 75 fl. Die Zimmermannsarbeit besorgt Joseph Schwarzenbacher aus Taferthshofen mit seinen Gesellen. Er verewigt



*Signum des Zimmermanns von 1766*

sich, wie das üblich ist, in der überaus kunstvoll gefertigten Dachstuhlkonstruktion mit seinem Brandzeichen.

Dann aber treten Schwierigkeiten mit der Finanzierung auf. Der Obervogt der St. Jakobs-Pfrründe – als eigentlicher Bauherr –, die Kirchenstiftung und die Bauern wollen eine prächtige Innenausstattung. Der Pfarrer sträubt sich dagegen. Stolz klingt heute das einstige Wort der Bauherrschaft. Als ihr der Pfarrer in ängstlicher Sorge um das Vermögen des Hl. Stephanus, des Kirchenpatrons vorwirft: „Was braucht es auf dem Land Spiegelfenster, Fresco-Mahlerey, verguldte Stockatorarbeit, die Kuppel des Turmes mit sturz, wo die Schindeln schon auf dem Platz waren, wann sich der Heilige wieder erholt hat, wäre es genug gewesen“, da erwidert der Obervogt, der den kostspieligen Bau mitverantwortet: „Der Herr Pfarrer wolle zu jetziger Zeit eine auf dem Lande erbaute Kirche benennen, die nicht en fresco gemalen werde.“ Mit Erfolg. Es werden 3100 fl an Kapitalien aufgenommen, um den Kirchenbau fortführen zu können.“

Die Gesamtbaukosten betragen bis zum Abschluss der Baurechnung am 5. Mai 1767 „7394 fl 9kr 5 h. Den Riss zum nicht erhaltenen Hochaltar liefert ein Schreiner aus Mindelzell (= Melchior Wachtel). Am 14. April 1767 wird ein Schreiner aus Burgau für drei Tabernakel, Antependien und Antritte bezahlt. Die Fresken von Johann Baptist Enderle dürften erst nach Abschluss der Baurechnung entstanden sein, da über Bezahlung der Gemälde (mit Ausnahme der Kreuzwegstationen) in dieser Rechnung nichts verlautet. Die neue Kirche dient wohl ab Ende 1766 – zwar noch unfertig und deshalb provisorisch – bereits dem Gottesdienst; weshalb das Chronogramm im Chorbogen in der Auflösung der lateinischen Buchstaben die Jahreszahl 1766 zeigt.

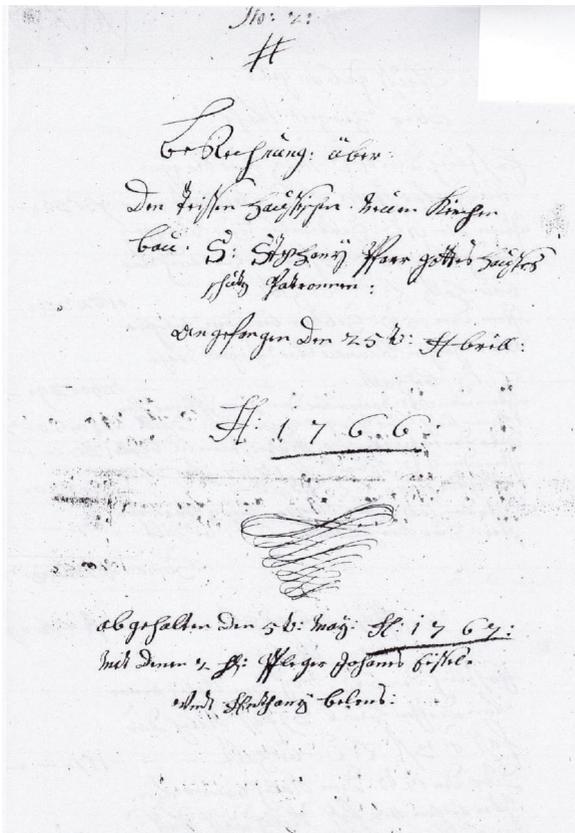
Da durch die Gesamtbaukosten die Kirchenstiftung „in beträchtliche Schulden geraten ist, wird das Einkommen der Pfarrpfrründe so lange der Kirchenstiftung überlassen, bis deren Vermögen „wieder refundiert“ ist.“ So stark hat sich die Pfarrei finanziell übernommen, dass sie sich von 1774 bis 1786 keinen eigenen Pfarrer „leisten kann“, sondern von Nattenhausen aus vikariert werden muss, um so „aus den Pfründeinkünften, die in den Jahren 1765/66 neuerbaute Pfarrkirche zu bezahlen.“

Bei der restlichen Innenausstattung gibt es anscheinend Verzögerungen. Schließlich wird die Kirche – 24 Jahre nach der Grundsteinlegung – mit drei Altären am 4. Mai 1790 durch Weihbischof Johann Nepomuk August Ungelter, Freiherr von Deisenhausen, geweiht. Möglicherweise wartet man auch deshalb so lange, um mit Freiherrn von Deisenhausen, einen prominenten geistlichen Würdenträger und durch seinen Adelstitel Deisenhausen verbunden, zur Kirchweihe einladen zu können. August Ungelter ist immerhin Weihbischof des

Kurfürsten und Erzbischofs Clemens Wenzeslaus, welcher neben dem Bistum Trier auch Bischof von Augsburg ist. Der adelige Weihbischof ist allerdings weder in Deisenhausen geboren noch ist seine Familie im Besitz der kleinen Ortschaft. Dass sich die Ungelters Freiherrn von Deisenhausen nennen, hängt damit zusammen, dass die Familie die Herrschaft über Deisenhausen in früheren Zeiten als bayerisches Lehen inne hat.

## DIE BAURECHNUNG

Während über den Bauplan, „Riß oder Überschlag“, bis heute in den Archivalien nichts aufgefunden werden konnte, ist die Abrechnung über den „Teissenhaussischen neuen Kirchenbau“ bekannt.



Das Titelblatt der 20-seitigen Abrechnung trägt den Text: „Berechnung über den Teissenhaussischen neuen Kirchenbau. S: Stephaniy Pfarrgotteshaus Schutzpatronen: angefangen den 25ten April 1766, abgehalten de 5ten März 1767: Mit denen 2 Hl. Pfleger Johannes Eisseler samt Anthoni Beller“.

Titelseite Baurechnung  
1766 bis 1767

Am Ende der Abrechnung findet sich als Zusammenfassung in großen Positionen:

„Sumarium: über vorstehende gelt ausgab:

	fl	kr	hl
1. über Ziegel Wahr	1028	53	7
2. über Kalch	977	24	-
3. über Maurer Daglohn	1342	6	4
4. über Zimmerleith Daglohn	703	20	-
5. über Holzbrötter samt Latten	488	25	-
6. über Handltanger Daglohn	411	48	-
7. über Frohn Dienst samt Frohnfuhren	46	45	-
8. über Fuhrlohn	160	44	4
9. über Zährungen samt allerhandt Bauausgaben	357	4	4
10. über Pflasterstein samt Steiner	1882	38	2
<b>Sumam</b>	<b>7394</b>	<b>9</b>	<b>5“</b>

In dieser Baurechnung sind die Freskierungsarbeitern von Johann Baptist Enderle nicht, die Stukkateurarbeiten des unbekanntenen Meisters nur teilweise aufgeführt, sodass davon auszugehen ist, dass deren Vollendung erst später erfolgt und die bislang nicht bekannten Kosten hierfür die Bausumme deutlich erhöhen.

So ist anzunehmen, dass die künstlerische Gestaltung der Raumschale erst nach dem, im Chronogramm genannten Fertigstellungsjahr des Gotteshauses – nämlich 1766 – erfolgt. Dennoch gehen wir heute von der Jahreszahl Chronogramm aus, wird die Kirche bekannter Weise doch ab diesem Zeitpunkt gottesdienstlich genutzt, auch wenn die eigentliche Weihe erst deutlich später am 4. Mai 1790 erfolgt.

1766 zählt ein Gulden (fl) 60 Kreuzer (kr), ein Kreuzer 8 Heller (hl).

Für einen Gulden arbeitet damals ein Meister 2 Tage, ein Geselle 2,5 Tage, ein Tagelöhner 3 Tage bei einer damals üblichen Arbeitszeit von 13,5 Stunden.

Auch wenn Umrechnungen in die heutige Währung nur ungenau einen ungefähren Anhaltspunkt ermöglichen, ergäbe das einen jeweiligen Stundenlohn von ca. € 1,85 für den Meister, € 1,48 für den Gesellen und € 1,23; bei einem für 1747 angenommenen Wert von ca. € 50,-- pro 1 Gulden.

## DIE KIRCHE

Das bedeutende „Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler“ von Georg Dehio beschreibt sie zusammenfassend als „Harmonischer Rokokobau in der Nachfolge der Günzburger Frauenkirche“.

Die Außengliederung zeigt in englischrot gemalte, toskanische Pilaster und Schweifrahmen um die Fenster. An der Westfassade befinden sich zwei sog. Blendfenster und ein natürliches Oberlicht, welches erst bei der letzten Restaurierung 1990 bis 1991 wieder geöffnet, zur Schonung der davor stehenden Orgel jedoch wieder geschlossen wird. Nordöstlich am Langhaus steht der leicht schräg gestellte 36 m hohe Turm mit quadratischem, spätmittelalterlichem Unterbau. Auf diesem aufgesetzt ist ein achteckiges Oberteil mit einer obeliskartigen Spitze. Südlich an den Chor gelehnt ist die zweigeschossige Sakristei, welche wie auch der Turm eigens steht und nicht mit dem Baukörper der Kirche verbunden ist.

Der Kirchenraum selbst stellt einen Saalbau mit ausgerundeten Ecken dar. Die Seitenwände des breiten Mitteljochs springen leicht nach außen. Die Pilaster-



St. Stephan: Blick zum Hochaltar

kapitelle löst der Stukkateur in originellen Rokokoformen auf. Darüber findet sich die flache Spiegeldecke mit hoher Voute und StICKKAPPEN. Der eingezogene, flachrund geschlossene Chor ist in einem lebhaft geschwungenen Triumphbogen zum Langhaus geöffnet. Die strahlende Beleuchtung wird durch hohe, reich geschweifte Fenster, im Chor und im mittleren Langhausjoch mit vierpassförmigen Oberlichtfenstern zu Dreiergruppen zusammengefasst, erreicht. Diese außerordentlich effektvolle Lichtführung weist auf die Vorbildfunktion des bekannten Baumeisters Dominikus Zimmermann hin; gilt gewissermaßen als ein Markenzeichen des Erbauers der Wieskirche bei Steingaden. Der Chor hat eine Breite von 7,50m, das Langhaus eine solche von 10,50m. Die Gesamtlänge beträgt 25,85 m, wovon auf das Schiff alleine 16,30 m entfallen.



*St. Stephan: Blick zu den Emporen*

Der gesamte Raum ist überaus geschmackvoll mit Stuck dekoriert, wirkt dabei aber keineswegs überladen. Über dem Chorbogen sieht man in Kartuschen Wappen der St. Jakobs-Pfründe in Augsburg und der damals amtierenden Pfleger, sowie die Augsburger Zirkelnuss. Die hellfarbigen und in originaler

Farbigkeit erhaltenen Fresken an den Decken und Stichkappen beziehen sich allesamt auf Leben und Wirken des Kirchenpatrons St. Stephanus. An den Wänden zieht sich der Kreuzweg entlang und endet mit einer selten vorkommenden 15. Station, der Kreuzauffindung durch die hl. Helena. Die Emporenbrüstungen zeigen Weihnachtsmotive, sowie Szenen zur Kirchenmusik. Der Hochaltar, aus dem dritten Viertel des 18. Jh. stammend, befand sich ursprünglich in der abgebrochenen Wallfahrtskirche Baumgärtle und kommt erst 1823 in die Kirche. Vom vorherigen Hochaltar aus Stuck, ähnlich ausgeformt wie die Kanzel, ist nichts Genaues bekannt. 1850 erhält der Hochaltar das Kreuzigungsbild und die zwischen den Säulen stehenden Figuren der hl. Stephanus und Laurentius. Die Seitenaltaraufbauten sind *al fresco* an die Wand gemalt. Vom Freskanten stammen auch die in Öl gefertigten Altarblätter der Hll. Anna und Wendelin, sowie ein Gemälde des Hl. Antonius, heute nach Restaurierung im Kirchenschiff befindlich.

## DIE KÜNSTLER UND HANDWERKER

In der Reihe der schwäbischen Baumeister (meist in kleineren Städten und Märkten ansässig) nimmt Joseph Dossenberger d.J., der Erbauer der Deisenhauser Pfarrkirche, einen hervorragenden Platz ein. Geboren wird Joseph

Dossenberger am 9. März 1721 als viertes von dreizehn Kindern in Wollishausen. Auch sein gleichnamiger Vater und ein Bruder Hans Adam sind als Baumeister tätig. Joseph erlernt das Maurerhandwerk wohl bei seinem Vater und erwirbt sich darüber hinaus aus „eigener Kraft Bildung und Wissen.“ Schon mit achtzehn Jahren arbeitet er als „Palier und so steht nichts der Annahme im Wege, dass er schon mit etwa vierundzwanzig Jahren (dem üblicherweise frühest möglichen Zeitpunkt) Meister geworden ist. Ob er Schüler des berühmten Baumeisters der Wieskirche, der Wallfahrtskirche in Steinhausen, der Frauenkirche in Günzburg, Dominikus Zimmermann ist, gilt als nicht erwiesen, aber wahrscheinlich. Vor allem das speziell zimmermann'sche Gestaltungselement der



*Joseph Dossenberger (1721-1785)*

Fenstergruppen von zwei Längsfenstern, verbunden mit einem Oberlicht, mit ihrer genialen Lichtführung, spricht dafür. Im Jahre 1748 wird Dossenberger mit 27 Jahren Baumeister des Augustiner-Chorherrnstiftes Wettenhausen. Er erwirbt das Bürgerrecht und wird im Wettenhauser Trauungsbuch als „architector des Stiftes“ erwähnt. Als Stiftsbaumeister hat er eine herausragende Stellung unter den Handwerkern. Dies und die Tatsache, dass der Sekretär und spätere Stiftskanzler Franz Ferdinand Keck, der höchste Beamte des Stifts, bei allen Kindern Dossenbergers Taufpate ist, legt den Schluss nahe, dass der Baumeister in seiner neuen Heimat hohes Ansehen genießt. Nebenbei betreibt er einen Handel mit Eisen, Farben und Baumaterialien. Er ist zweimal verheiratet und hat aus beiden Ehen 19 Kinder. 1751 führt er den ersten Kirchenbau in Hochwang aus. Dossenberger wird Inspektor und Direktor des Bauwesens in der Markgrafschaft Burgau, am Hof des Fürsten Thurn und Taxis sowie in den Reichsklöstern Elchingen, Ursberg und Roggenburg. Er erbaut im Laufe seines Lebens 46 Sakral- und 70 Profanbauten, oder ist an ihnen beteiligt. So schafft er z.B. die Dorfkirchen in Hochwang, Limbach, Hammerstetten, Fleinsheim, Dettingen, Eglingen, Breienthal, Kapellen in Mindelaltheim, Kleinbeuren und Dischingen, die Wallfahrtskirche Allerheiligen nahe Scheppach, oder ein Badhaus für das Klingenbad bei Jettingen, die Sommerwohnung für einen Prälaten in Großkötz, in Günzburg die Kaiserliche Münze, einen heute nicht mehr erhaltenen Kupferhammer, eine Kaserne, sowie einen Sommerbierkeller bei Eglingen. Mit der Pfarrkirche St. Stephan in Deisenhausen errichtet er sein letztes und eines seiner bedeutendsten Rokoko-Werke mit einer besonders gelungenen Verschmelzung von Längs- und Zentralraum. Am 15. Mai 1785 stirbt Joseph Dossenberger d.J. in Wettenhausen „am hitzigen Fieber“.

Im Freskanten und Maler Johann Baptist Enderle findet Dossenberger den idealen künstlerischen Partner. In 52 Orten zwischen Iller und Lech und im entfernten Mainz am Rhein ist man heute mehr denn je stolz darauf, Werke von Johann Baptist



*Johann Baptist Enderle (1725-1798)  
Selbstportrait in der  
Figur des Hl. Thomas,  
Fillalkirche St. Georg, Bayersried  
ca.1750 (Zuschreibung)*

Enderle vorzeigen zu können, einem der letzten bedeutenden Rokokomaler Süddeutschlands. Er ist geboren am 15. Juni 1725 in Söflingen bei Ulm. An diesem Ort befand sich ein Clarissenkloster, das an die in der Umgebung ansässigen Künstler Aufträge vergibt. Ähnlich wie Joseph Dossenberger stammt Enderle aus einer Familie mit einer gewissen künstlerischen Tradition: Sein Großvater Johann Baptist Enderle, nach dem der Freskomaler von Deisenhausen benannt wurde, war ebenso Maler wie dessen Sohn Anton Enderle, bei dem Johann Baptist Enderle d.J. wahrscheinlich in Günzburg in die Lehre geht. Aus den frühen Jahren des Künstlers wissen wir, dass er ersten Unterricht in der Malkunst bei einem Söflinger Klostermaler, bei seinem Onkel Anton Enderle in Günzburg und später vor allem bei Franz Martin Kuen in Weißenhorn erhält, wo er auch seine Gesellenjahre verbringt. Später beeinflussen ihn Augsburgische Maler und Kupferstecher wie Gottfried Bernhard Götz und Johann Wolfgang Baumgartner. Sonst ist zunächst nicht viel von ihm bekannt. Und das Wenige, was man weiß, ist auch nicht immer besonders rühmlich. So erscheint Enderle erstmals in den Akten, als er nach einer Wirtshausstreiterei einen Berufskollegen verklagt. Im Jahre 1746 schafft Enderle seine frühesten Ölarbeiten in der Schlosskapelle Klingenstein bei Ulm. Ab 1753 wendet er sich dem Fresko zu, einem Genre, in welchem sich sein hoher Ruf begründen soll. Um das Jahr 1755 verlässt Enderle Söflingen endgültig und heiratet in Donauwörth die Malerswitwe Theresia Reismiller. Mit dieser Heirat übernimmt er den Kundenstamm des Verstorbenen und erwirbt die Bürgerrechte der einstigen Reichsstadt Donauwörth. Johann Baptist Enderle malt vermutlich allein, beschäftigt keine Gesellen, gilt vielleicht auch deshalb als preisgünstiger Maler und bringt es insgesamt auf eine enorme Werkfülle an Fresken, Ölbildern, Entwürfen, Skizzen und Zeichnungen. Wie Dossenberger fertigt er sowohl sakrale Kunstwerke, wie z.B. die Fresken und Ölgemälde in der Pfarrkirche St. Martin von Tours in Schwabmühlhausen, oder die Darstellungen in der Pfarrkirche St. Magnus in Unterrammingen, als auch profane, wie die Fresken in der ehemaligen Kaiserlichen Münze in Günzburg und im Deutschordenshaus in Donauwörth. Dabei ist er nicht nur im Mittelschwäbischen tätig. Er malt in Mainz die Augustinerkirche und die St. Ignatzkirche aus, für die Pfarrkirche St. Georg in Mainz-Kastel, nahe Wiesbaden, gestaltet er ein Langhausfresko, in Hohenstadt bei Aalen fünfzehn Kreuzwegstationen in Öl, und für das Zisterzienserkloster Lichtental in Baden-Baden fertigt er ein Gemälde an. Johann Baptist Enderle beherrscht die Illusionsmalerei bei großflächigen Fresken famos und spielt geradezu genial mit den Lichteffekten. Auf dem Höhepunkt seiner künstlerischen Reife freskiert er die neuerbaute Pfarrkirche St. Stephan in Deisenhausen und malt für sie auch drei Ölbilder. Trotz seines Erfolges und sehr vieler Aufträge gelingt es Enderle jedoch nicht, zu einem gewissen Wohl-



*Stukkirtes Pilasterkapitell*

stand zu kommen. Denn drei Monate vor seinem Tod im Januar 1798 muss er noch das Domkapitel in Augsburg bitten, Außenstände anzuweisen. Nach einem arbeitsreichen Leben stirbt Johann Baptist Enderle 1798 in Donauwörth.

Am 31. Januar 1767 wird „denen stockhator vor ihre Arbeith 245 fl.“ bezahlt. An anderer Stelle werden in der Baurechnung die „Quadratoren „Ulrich Brugger und Rebay“ erwähnt. Über beide Namen ist nichts Näheres bekannt. Dass Joseph Dossenberger selbst auch stukkirt gilt als gesichert. Vielleicht sind o.g. seine Gesellen. Sicher aber ist, der Stuck ist derart qualitativ, dass hinter diesem Werk absolute Meister ihres Faches vermutet werden müssen. Dabei ist eine gewisse Nähe zu den berühmten Wessobrunner Meistern nicht auszuschließen.

Joseph Schwarzenbacher von Tafertshofen fertigt den Dachstuhl der Kirche, ein betrachtenswertes Werk höchster Zimmermannskunst.

Melchior Wachtel, ein Kunstschreiner aus Mindelzell, liefert den Riß zum ersten, nicht mehr erhaltenen, Hochaltar aus Stuck. Wachtel, 1710 bis 1772, gilt als „Schreinermeister, der die stilistischen Mittel seiner Zeit, des reifen Rokoko, vollendet beherrscht.“

Johann Pflaum, um 1700 bis 1758, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Bildhauer, dem die Figur des hl. Josef mit Jesuskind zu verdanken ist. Er ist geboren in Memmenhausen, lässt sich dann aber in Münsterhausen nieder. Johann Pflaums Ausbildung bleibt noch im Dunkeln. Er gehört der um 1700 geborenen Generation an, die 1730/40 den Stilwandel vom Barock zum Rokoko mitgestaltet. Ein künftiges Werkverzeichnis, mit einer Liste von Skulpturen im Kreis Krumbach, in verschiedenen Orten des Landkreises Augsburg, im Landkreis Günzburg wird zeigen, dass Pflaum, als einer der wenigen Bildhauer Mittelschwabens im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts, ein weites Feld zu bestellen hatte.

Nach dem Abriss des ursprünglichen Hochaltars - aus Stuck - erhält der

dann aus der Wallfahrtskirche Maria Baumgärtle erworbene Hochaltar im Jahre 1850 ein Kreuzigungsbild von Johann Baptist Dollenbacher. Vorher hat der Altar ein Ölbild „Tod Mariä“ des berühmten Kemptener Hofmalers Franz Georg Herrmann; leider ist dies seither verschollen. Dollenbacher fertigt auch ein Gemälde auf Eisenblech - Kruzifix, dahinter Jerusalem - welches sich außen an der Turm nordseite, „statt einer ehemaligen Kapelle der Schmerzhafte Muttergottes“ befindet. Er ist am 17. Februar 1815 in Unterbleichen geboren, soll wie sein Vater Schreiner werden, begibt sich aber dann auf Drängen des damaligen Pfarrers im Jahre 1838 an die Akademie der bildenden Künste in München und studiert dort im Fach Malerei. Dollenbacher ist zweimal verheiratet. Der Sohn Josef, aus erster Ehe, studiert Theologie und wirkt später als Pfarrer. Dollenbacher stirbt am 24. Januar 1866 in Unterbleichen. Mit dem Tod von Sohn Josef im Jahre 1903 erlischt das Geschlecht der Dollenbacher. Es ist überliefert, dass beim Tode des Malers Aufträge für ihn vorhanden sind, mit denen er noch etwa sieben weitere Jahre beschäftigt gewesen wäre. Das Haus, in dem die Familie damals lebt, trägt heute noch den Hausnamen „Beim Maler“. Dollenbacher führt die biedermeierliche, stark verinnerlichte Malerei religiösen Inhalts fort, für die die Zeit empfänglich war. Vielerorts in Mittelschwaben sollen seine Werke im sog. Nazarenerstil das reich überlieferte barocke Pathos ersetzen. Daraus entwickelt sich ein neuer „Zeitgeschmack“ und so werden seine Bilder in Barock- und Rokokoaltäre eingefügt, ob es stilistisch passt, oder nicht, so auch in Deisenhausen.

Ignaz Baader schnitzt die Figuren der hll. Stephanus und Laurentius für den Hochaltar. Von Joseph Hilber aus Krumbach stammt die 1890 geschaffene neubarocke Tabernakelzone. Max Bosch aus Krumbach fertigt 1904 die Altartische und dazugehörigen Aufbauten der Seitenaltäre und Georg Nagenrauff, ebenfalls aus Krumbach, im gleichen Jahr das Chorgestühl und 1914 den Taufstein. 1838 erstellt Georg Steiner die Orgel, die 1901 von den Gebrüdern Hindelang Ebenhofen, durch ein neues pneumatisches Werk ersetzt wird.

## DIE IKONOGRAFIE DER FRESKEN VON ST. STEPHAN

Die Deisenhauser Pfarrkirche St. Stephan darf getrost auch als „Weihnachtskirche“ bezeichnet werden, stehen doch die meisten Darstellungen in Bezug zu Leben und Wirken des Hl. Stephanus, dessen Patrozinium am 2. Weihnachtstag – dem Stephanstag – begangen wird.



*Hauptfresko Chor: Steinigung des Hl. Stephanus*



*Hauptfresko Chor: Detail*

„Chor: Hauptbild: Steinigung des Hl. Stephanus. Inschrift: Tunc iusti fulgebunt sicut sol in regno patris eorum. (Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters.)

Umgeben von den vier Evangelisten in den Stichkappenzwickeln und dazwischen drei kleine Kartuschen mit symbolischen Darstellungen.

Lucas: Salutem ex inimicis nostris, Luc.1 v.71. (Rettung vor unseren Feinden)

Johannes: Haec facient vobis, quia non noverunt patrem, Joh. 16. V.3.

(Das werden sie euch antun, weil sie den Vater nicht erkannt haben.)



Matthäus: Beati qui persecutionem patiuntur, Matth. 5. V. 10.

(Selig, die Verfolgung erleiden.)

Markus: Tradent enim vos in conciliis, Mark. 13. V.9.

(Sie werden euch nämlich den Gerichten übergeben.)

Tisch mit Krone: Dant saxa coronam. (Steine geben die Krone.)

Taube zwischen Wolken und zuckenden Blitzen: Per tela per ignem. (Durch Wurfgeschosse, durch Feuer.)

*Stichkappenzwickel Chor,  
Monochrommalerei:  
Evangelist Johannes*

Ein Elefant wird von einem Turm aus mit Pfeilen beschossen und bleibt unverletzt: Sine vulnere. (Ohne Verletzung)



*Kartusche Chor, Monochrommalerei:  
Symbolische Darstellung*

An der Brüstung: Putten mit Spruchband: Gloria in excelsis Deo. (Ehre sei Gott in der Höhe)



*Oratorium Nord:  
Spruchband*

An der Wand über dem südlichen Oratorium: Anbetung der Hirten.



*Oratorium Süd: Anbetung der Hirten*

An der Wand über dem nördlichen Oratorium: Anbetung der Könige.



*Oratorium Nord: Anbetung der Könige*



Kreuzwegstation VI:  
Veronika reicht Jesus  
das Schweißtuch



Kreuzwegstation XV:  
Kreuzauffindung durch  
die Hl. Helena

An der Brüstung:  
Putten mit Spruchband: Et adorabunt eum omnes reges terrae, Ps. 71. (Und es werden ihn alle Könige der Erde anbeten.)  
An den Chorwänden sechs und an den Pilastern des Chorbogens zwei Kreuzwegstationen.



Hauptfresko Langhaus: Detail West, Einkleidung zum Diakon



Hauptfresko Langhaus: 4 Szenen aus dem Leben des Hl. Stephanus

Schiff: Hauptbild: Vier Szenen aus dem Leben des Hl. Stephanus.

Signiert: Enderle pinxit. (Von Enderle gemalt)

Östlich: Verteidigungsrede des Hl. Stephanus.

Westlich: Einkleidung zum Diakon.

Südlich: Krankenheilung.

Nördlich: Teufelsaustreibung

In den Stichkappenzwickeln vier allegorische Frauengestalten, die sich auf die Tugenden des Hl. Stephanus beziehen. Die Inschriften sind der Apostelgeschichte entnommen.



Hauptfresko Langhaus:  
Detail Ost, Signatur:  
Enderle pinxit  
(von Enderle gemalt)

Vergebung: Domine! Ne status illis hoc peccatum, actorum 7. v. 59.  
 (Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an.) Ausruf bei der Steinigung.  
 Weisheit: Non poterant resistere sapientiae, actorum VI. 10.  
 (Und sie konnten seiner Weisheit nicht widerstehen.)



Hauptfresko Langhaus: Detail Ost, Verteidigungsrede

Starkmut: Plenus fortitudine, actorum 6. v. 8. (Voller Stärke.)  
 Freigebigkeit: Faciebat prodigia et signa magna, actorum 6. v. 9.  
 (Er wirkte Wunder und große Zeichen.)  
 Dazwischen zwei kleine Kartuschen:  
 Aufgehende Sonne: sol oriens, und  
 am Himmel stehende Sonne:  
 Omnibus idem. (Für alle die Gleiche.)



Aufgehende Sonne, Omnibus Idem (Für alle die Gleiche)

Über den beiden Seitenaltären und über der Orgelempore vier Fresken mit Gleichnissen aus dem Evangelium nach Matthäus.

Nördl. Seitenaltar: Die fünf klugen Jungfrauen, Matth. 25. v.1.

Südl. Seitenaltar: Das Gleichnis vom dem Hausherrn, der Arbeiter für seinen Weinberg dingt, Matth. 20. V. 1.



Fresko über Seitenaltar Süd:  
Gleichnis vom Herrn der Arbeiter  
für seinen Weinberg dingt

Nördl. Orgelempore: Das Gleichnis vom Himmelreich, das einem Schatz gleich, der im Acker verborgen liegt, Matth. 13 v. 44.

Südl. Orgelempore: Das Gleichnis vom Himmelreich, das einem Schleppnetz gleich, das ins Meer geworfen wird und allerlei einfängt, Matth. 13. V. 47.

Kartusche zwischen Chorbogen und Hauptbild: S. Stephane als pLebl ConCreDItae refVgIVM (= 1766) (St. Stephan sei Zuflucht dem dir anvertrauten Volk.)

Am Chorbogen: Der Hl. Jakobus maior und zwei Wappen der beiden damals amtierenden Pfleger (Nördl. das Wappen des regierenden Augsbürger Stadtpflegers aus der Augsbürger Patrizierfamilie Langenmantel R R),

(Südl. das Wappen des Pflegers der St. Jakobs-Pfründe) Unter dem Hl. Jakobus: Die Augsbürger Zirbelnuss.

Emporenbrüstungen (von Süden nach Norden)

Obere Empore: Engelskonzert, die Hl. Cäcilie Orgel spielend. mit König David und Jeremias, Engelskonzert.

Untere Empore: Engel erscheinen dem Hl. Joseph im Traum, Flucht nach Ägypten, Bethlehemischer Kindermord.

Die beiden Seitenaltäre sind al fresco



Obere Empore: Hl. Cäcilie an der Orgel, König David an der Harfe



*Untere Empore: Bethlehemischer Kindermord*

an die Wand gemalt.  
 Nur die Altarblätter in  
 Öl auf Leinwand.“  
 Nördl.: Hl. Mutter  
 Anna.  
 Südl.: Hl. Wendelin.  
 An den Wänden des  
 Langhauses Süd und  
 Nord: Je 3 Kreuz-  
 wegstationen.  
 An der Westwand:  
 15. Kreuzwegstation:  
 Kreuzauffindung durch  
 die Hl. Helena. (15.  
 Station ist eine seltene  
 Darstellung; Anm. des  
 Verfassers.)



*Nördl. Seitenaltar: Ölbild, Hl. Mutter Anna*



*Südl. Seitenaltar: Ölbild, Hl. Wendelin*

„Zu deiner Ehre wurde dieses Haus errichtet,  
in dem du deine pilgernde Kirche versammelst,  
um ihr darin ein Bild deiner Gegenwart zu zeigen  
und ihr die Gnade deiner Gemeinschaft zu schenken.

Denn du selbst erbaust dir einen Tempel  
aus lebendigen Steinen.

Von allen Orten rufst du deine Kinder zusammen  
und fügst sie ein in den geheimnisvollen Leib deines Sohnes.  
Hier lenkst du unseren Blick auf das himmlische Jerusalem  
und gibst uns die Hoffnung,  
dort deinen Frieden zu schauen.“

aus der Präfation des Kirchweihfestes.

## DIE PFARRER ZU DEISENHAUSEN

(bis 1960 wörtlich nach: H.H. Pfarrer Michael Pfau, siehe Quellen))

1550 bis ?	Sixtus Pisor
16 Jahrh. ?	Antoni Aychelin
1565	Wilhelm Mayer
1566	?
1568	Johann Winkler
1569 bis 1570	Georg Hafner, Lichtmess 1569 bis 25.5.1570
1590 bis ?	Johann Müller
1645 bis 1683	Cristoph Drexel, gest. zu Deisenhausen am 13.April 1683
1683 bis 1687	Georg Leo
1687 bis 1699	Simon Leo, gest. auf der Reise nach Rom am 22. April 1700
1699 bis 1702	Georg Wiedemann, gest. zu Deisenhausen am 2. Januar 1702
1702 bis 1735	Johann Erasmus v. Besserer, gest. zu Deisenhausen am 27. Februar 1735
1735 bis 1752	Jakob Heinrich Ehrle, auf das Benefizium St. Ottiliae bei St. Moritz in Augsburg
1752 bis 1765	Michael Ilger, gest. zu Deisenhausen am 25. Mai 1765 „Als Stifter seines gesamten Vermögens von 2758 fl 45 kr 4 hl ein großer Wohltäter beim Bau der Kirche 1765/67“ (Anm. Hopfenzitz 1991)
1765 bis 1774	Johann Lauterer

1774 bis 1786	wird Deisenhausen von Joseph Riegger, Nattenhausen. vikariert, um aus den Pfründeinkünften die zum Kirchenbau 1765/67 aufgenommenen Kapitalien zurück zu bezahlen.
1786 bis 1812	Joseph Anton Rager
1812 bis 1837	Georg Ertle, auf das Benefizium nach Oberkamlach
1837 bis 1850	Joseph Eberwein, nach Ettenbeuren
1850 bis 1872	Ludolph Miller, nach Herwangen
1873 bis 1878	Georg Seibold, nach Häder
1878 bis 1891	Johann Weber, gest. zu Deisenhausen am 11. Mai 1891
1892 bis 1894	Johann Nees, nach Westendorf
1895 bis 1912	Johann Schöffler, nach Wielenbach bei Weilheim
1912 bis 1932	Adalbert Kaltmeyr, am 1. August nach Rennertshofen bei Neuburg
1932 bis 1960	Michael Pfau, ab 1. Juni 1960 freiresidierender Pfarrer hier, gest. in Deisenhausen am 12. Februar 1965
1960 bis 1993	BGR Edmund Hölch, ab September 1993 in Pension in Breienthal wohnend, "aber immer noch sehr fleißig und treu in der Pfarreiengemeinschaft aushelfend tätig" (Anmerkung Hopfenzitz 1998) gest. in Breienthal am 28. November 2009
1993 bis 2002	Johann Zahner, nach Waal, gest. zu Babenhausen am 31. Juli 2007
2002 at multos annos	BGR Klaus Bucher

## DIE RESTAURIERUNGEN

Bereits im Jahre 1823 wird unter H.H.Pfr. Georg Ertle der ursprüngliche, aus Stuck gefertigte Hochaltar aus bisher unbekanntem Gründen abgebrochen. Die Kirche erhält den Rokoko-Hochaltar der ehemaligen Wallfahrtskirche Baumgärtle, welcher sich vor allem hinsichtlich seiner Größe nicht ideal in den Chorraum einfügt. So muss der Altaraufbau teilweise erheblich verändert werden, um ihn einpassen zu können.

1845 wird unter H.H. Pfr. Joseph Eberwein eine Kapelle der Schmerzhafte Muttergottes an der Nordseite des Turmes abgerissen und durch ein Gemälde von Dollenbacher ersetzt. Er ist es auch, der 1850 das Kreuzigungsbild für den Hochaltar malt. 1853 lässt H.H. Pfr. Ludolph Miller die Beichtstühle und 1884 den Hochaltar neufassen.

Im Anschluss daran wird St. Stephan in unregelmäßigen Abständen erneuert. Eine erste Außenrestaurierung erfolgt im Jahre 1901, als H.H. Johann Schöffler Pfarrer ist. Der Turm wird mit verbleitem Eisenblech gedeckt. Ein Jahr darauf erhält die Kirche eine neue Orgel. In den Jahren 1904/05 werden im Rahmen einer ersten umfassenderen Innenrestaurierung neue Seitenaltäre und ein neues Chorgestühl, eingebaut. Zudem erhält die Kirche, dem Zeitgeschmack angepasst, farbige Kirchenfenster. Kriegsbedingt müssen am 16. März 1917, unter H.H. Pfr. Adalbert Kaltmeyr, die zinnhaltigen Prospekt Pfeifen der Orgel nach Krumbach abgeliefert werden. Erst 1927 kann die Orgel wieder renoviert werden.

Unter H.H. Pfr. Michael Pfau wird St. Stephan 1934 außen restauriert. Dabei werden der Turmhelm mit Kupferblech neu eingedeckt, die Zeiger der Uhr erneuert, das Dach ausgebessert und die Kirche „unter Zugrundelegung der alten roten Aufteilung mit mindestens 6 Jahre altem, Holzgebranntem Kalk getüncht“. Außerdem wird das Bild an der Nordseite des Turmes durch ein Fresko von Malermeister Hilber, Krumbach, ersetzt. Bei den Malerarbeiten „wurde im Glockenhaus über dem Bogen vor der Treppe eine Inschrift entdeckt, welche lautet: „Anton Konrad Stifter (?) in der Herz - Jesu - Bruderschaft 1856“.

In den Jahren 1939/40 wird die Kirche einer erneuten Innenrestaurierung unterzogen. Dabei werden die farbigen Fenster wieder entfernt und durch sechseckige Scheiben aus Alt- und Neuantikglas ersetzt, die Kirche entfeuchtet, die

Leim- und Kalkfarbe abgenommen, eine Belüftung installiert, Festigungsanker im Dachstuhl eingebaut, alles neu getönt und vergoldet, die Altäre mit ihren Aufbauten neu gefasst, die Fassung von den Kirchenbänken und Beichtstühlen abgenommen und der Hochaltar an die Ostwand zurückgestellt.

Nach dem verheerenden Krieg wird 1949 das Geläut mit dem Guss von 3 neuen Glocken in Weissbronze erneut vervollständigt. In den Jahren 1954/55 wird wieder außen restauriert. Das Kirchendach wird neu gedeckt, eine Blitzschutzanlage installiert.

Als H.H. GR Edmund Hölch Pfarrer ist wird 1969 der Orgelspieltisch, welcher sich bisher in der Mitte der Empore befindet, an die Nordseite versetzt und 1972 eine Strahlerheizung eingebaut. 1973 werden im Kirchenschiff neue Platten verlegt und die Kirchenbänke unter Verwendung der alten Wangen erneuert. Im Jahre 1975 findet erneut eine Maßnahme am Äußeren der Kirche statt. Hierbei wird durch „Absägen“ des Fundamentes und Anbringung einer Hinterlüftung des Mauerwerks im Kircheninnern die Mauer bis zur Höhe von ca. 1.20m trockengelegt.

Ende der 80er Jahre ist es dann wieder soweit. St. Stephan präsentiert dem neugierigen Besucher all seine Mängel: Unübersehbare Risse und Gebäudeschäden, im Kircheninnern sind augenfällig. Um die Gläubigen vor dem bröckelnden und herabfallenden Mauerwerk zu schützen, muss sogar ein Netz angebracht werden. Da eine umfassende Renovierung unerlässlich ist, fasst die Kirchenverwaltung den Entschluss, 1990 mit der Innenrestaurierung zu beginnen. Zwei Jahre zuvor wird mit einem Aufwand von etwa 500 000.-- DM der Turm von St. Stephan stabilisiert, da er an der Spitze bereits um 40 Zentimeter von der exakten Vertikalen abweicht und es abzusehen ist, dass sich diese Abweichung jährlich um ca. 1,2 cm vergrößern wür-



*Turmsanierung 1989 bis 1990*



*Musterachse alt/neu Innenrestaurierung 1990*

de. Eine Spezialfirma aus Gröbenzell bringt unter den ca. 800 Tonnen schweren Turm Zementsäulen ein. Im Januar 1990 wird mit der jüngsten Innen- und Außenrestaurierung begonnen. Bevor die eigentliche Renovierung anfangen kann, muss als Anschauungs- möglichkeit eine drei Meter breite Musterachse angelegt werden. Es handelt sich dabei um einen bestimmten Fassadenbereich, an dem demonstriert werden soll, wie die Kirche nach der Renovierung in etwa aussehen würde. Sie wird schließlich vom Kirchenmaler Waibel aus Leipheim und dem Restaurator Toni Mayer so angelegt, dass sie auf Anhieb sämtliche Genehmigungsstellen passiert. Bei der eigentlichen Renovierung wird zuerst, teilweise von freiwilligen Helfern, die insgesamt weit über 2000 Stunden ihrer Freizeit einsetzen, der Chorraum betoniert und gepflastert, Unrat und Schutt in großen Mengen aus dem Dachboden entfernt, die Decke neu aufgehängt, Unterzüge in den Dachstuhl eingebaut und schließlich auch Teile der Kirchendecke isoliert. Weiterhin verputzt man den Sockelbereich, installiert die Elektroanlage völlig neu, ebenso Lautsprecher und Alarmanlage, saniert oder erneuert die Holzböden und baut eine Heizung ein, die das Mauerwerk keinen Temperaturschwankungen mehr aussetzt. Freigelegt und neu gefasst wird die gesamte Raumschale in jenen Farbtönen, wie sie beim Neubau von 1766 verwendet worden waren. Die Fresken von Enderle werden gereinigt und



*Beichtstuhl: Farb- Goldfassung*

dort ausgebessert, wo es nötig ist. Außerdem werden der Hochaltar und die beiden Beichtstühle, sowie die Seitenaltäre neu gefasst und farblich der gemalten Scheinarchitektur der Seitenaltäre angepasst. Ein neues Ensemble von Volksaltar, Ambo und Leuchtern runden die Bemühungen ab. Schließlich folgt im Sommer 1991 eine umfassende Außenrestaurierung mit dem Anbringen neuer Dachrinnen, der Erneuerung und nach farbllichem

Original gefertigten Architekturmalerei und der Anlage von gepflasterten Wegen um die Kirche.



*Wiedereröffnung St. Stephan nach  
Generalsanierung 1991 mit  
Hwst. Herrn Weihbischof Max Ziegelbauer*

Neben erheblichen finanziellen Leistungen von Diözese Augsburg, Bayerischer Landesstiftung, Bezirk Schwaben, Landkreis Krumbach, Gemeinde Deisenhausen erbringt der Förderverein Rokoko-Kirche St. Stephan Deisenhausen e.V. den Eigenleistungsanteil in Höhe von DM 214.400,-- und legt damit einen wichtigen Grundstock für die Maßnahmen von 1989 bis 1991.

Am 6. September 1991 benediziert Hwst. H. Weihbischof Maximilian Ziegelbauer den neuen Volksaltar und eröffnet damit, in Anwesenheit von Ehrengästen, der ganzen Gemeinde und vieler Gäste aus nah und fern, die Pfarrkirche St. Stephan als Zeichen des Glaubens wieder für Gebet und Gottesdienst. Den Kirchenzug führen die Vereinsfahnen unter musikalischer Gestaltung des Musikvereins Anthering, einer Partnerkapelle des Deisenhauser Musikvereines aus dem Salzburger Land, an. Der Einladung zum Festgottesdienst und der anschließenden Feier im Festzelt auf dem Dorfplatz ist eine überaus große Zahl ehemaliger Deisenhauser aus nah und fern gefolgt.



Ölbild Enderle: Hl. Aloysius von Gonzaga

Seit 1993 weisen Schilder an den Ortseingängen von Deisenhausen auf die Pfarrkirche St. Stephan hin und laden zu Besichtigung und Gebet ein und im 1. Programm des BR hört man im „Mittagsläuten aus Deisenhausen“ die Glocken von St. Stephan.

Das Ölgemälde Hl. Aloysius von Gonzaga, von Johann Baptist Enderle, 1995 restauriert, hing bis dahin weitgehend unbeachtet neben der Sakristeitüre. Nachdem es sich 1998 als vielbeachtete Leihgabe in der Enderle-Gedächtnisausstellung im Deutschordenshaus Donauwörth befindet hat es seinen Platz im Kirchenschiff-Südseite gefunden und ist so für Jedermann gut zu betrachten.



*Jesuskind im Schrein*

Im Jahr 1997 erscheint, finanziert vom Förderverein Roko-Kirche St. Stephan Deisenhausen e.V., im Anton H. Konrad-Verlag Weissenhorn der Kirchenführer „Deisenhausen – St. Stephan“.

Ein Jesuskind im Schrein, auf das frühen 19. Jahrhundert zu datieren, restauriert im Jahre 1997, gehört seither zur Weihnachtsausstattung unserer Kirche.



*Herz-Jesu Gloriole nach Restaurierung*

Vermutlich aus der Gründungszeit der Herz-Jesu-Bruderschaft stammt die herrliche Herz-Jesu-Gloriole, welche zum jährlichen Herz-Jesu-Fest im Chorbogen hängend das Gotteshaus

ziert. Die Gloriole wird 1999 restauriert und erstrahlt seither wieder in schönem Glanz.

1999 werden zwei auf dem Pfarrhofboden vergessene Reliquiare restauriert und finden wieder einen würdigen Platz auf dem Hochaltar.



*Hochaltar: Reliquiar*



*Pfarrhof vor der Sanierung 2000*

Die Notwendigkeit der Gesamtanierung des im Jahre 1842 erbauten Pfarrhofes in den Jahren 2000 bis 2001 stellt die Pfarrkirchenstiftung zunächst vor eine nahezu unlösbar erscheinende Situation. Das Haus, seit dem Tode von H.H. Pfr. Michael Pfau nur noch zeitweilig notdürftig bewohnt, hat 40 Jahre keine richtige Nutzung mehr erfahren und befindet sich in einem erbarmungswürdig äußerst desolaten Zustand. Besonders aufsteigende Feuchtigkeit – sie steht im EG bis in Türstockhöhe - hat dem Mauerwerk, vom maroden Putz ganz zu schweigen, erheblich zugesetzt. Die Elektroanlage liegt noch auf Putz und entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Die Fenster sind äußerst schadhaft, eine Heizungsanlage ist nicht vorhanden, die Sanitäranlagen sind außerordentlich dürftig. Nur das Dach scheint noch einigermaßen dicht zu sein. Eigentlich ist Abriss angesagt. Jedoch steht das Haus unter Denkmalschutz und bald ist man sich einig, dass - ein Neubau vermutlich zwar kostengünstiger wäre, Charme und Atmosphäre in einen Neubau nicht hinüber zu retten sind. So beschließt die Pfarrkirchenstiftung die Generalsanierung. Unter Leitung des Diözesanbauamtes in Verbindung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege entwickelt das Architekturbüro Spindler, Dinkelscherben, zusammen mit der Pfarrkirchenstiftung Raumprogramm und Sanierungskonzept. Auf dieser Basis beginnen im Herbst 2000 mit einer umfassenden Entrümplungsaktion die Arbeiten. Alle Arbeiten die irgendwie in Eigenleistung möglich sind werden so erbracht. 90 Freiwillige leisten ca. 4000 Std. unentgeltlich. Das Gebäude wird schließlich restlos entkernt; es steht innen und außen nur noch das blanke Mauerwerk.

Die Notwendigkeit der Gesamtanierung des im Jahre 1842 erbauten Pfarrhofes in den Jahren 2000 bis 2001 stellt die Pfarrkirchenstiftung zunächst vor eine nahezu unlösbar erscheinende Situation. Das Haus, seit dem Tode von H.H. Pfr. Michael Pfau nur noch zeitweilig notdürftig bewohnt, hat 40 Jahre keine richtige Nutzung mehr erfahren und befindet sich in einem erbarmungswürdig äußerst desolaten Zustand. Besonders aufsteigende Feuchtigkeit – sie steht im EG bis in Türstockhöhe - hat dem Mauerwerk, vom maroden Putz ganz zu schweigen, erheblich zugesetzt. Die Elektroanlage liegt noch auf Putz und entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Die Fenster sind äußerst schadhaft, eine Heizungsanlage ist nicht vorhanden, die Sanitäranlagen sind außerordentlich dürftig. Nur das Dach scheint noch einigermaßen dicht zu sein. Eigentlich ist Abriss angesagt. Jedoch steht das Haus unter Denkmalschutz und bald ist man sich einig, dass - ein Neubau vermutlich zwar kostengünstiger wäre, Charme und Atmosphäre in einen Neubau nicht hinüber zu retten sind. So beschließt die Pfarrkirchenstiftung die Generalsanierung. Unter Leitung des Diözesanbauamtes in Verbindung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege entwickelt das Architekturbüro Spindler, Dinkelscherben, zusammen mit der Pfarrkirchenstiftung Raumprogramm und Sanierungskonzept. Auf dieser Basis beginnen im Herbst 2000 mit einer umfassenden Entrümplungsaktion die Arbeiten. Alle Arbeiten die irgendwie in Eigenleistung möglich sind werden so erbracht. 90 Freiwillige leisten ca. 4000 Std. unentgeltlich. Das Gebäude wird schließlich restlos entkernt; es steht innen und außen nur noch das blanke Mauerwerk.



*Pfarrhof nach der Sanierung 2001*

So beschließt die Pfarrkirchenstiftung die Generalsanierung. Unter Leitung des Diözesanbauamtes in Verbindung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege entwickelt das Architekturbüro Spindler, Dinkelscherben, zusammen mit der Pfarrkirchenstiftung Raumprogramm und Sanierungskonzept. Auf dieser Basis beginnen im Herbst 2000 mit einer umfassenden Entrümplungsaktion die Arbeiten. Alle Arbeiten die irgendwie in Eigenleistung möglich sind werden so erbracht. 90 Freiwillige leisten ca. 4000 Std. unentgeltlich. Das Gebäude wird schließlich restlos entkernt; es steht innen und außen nur noch das blanke Mauerwerk.

Die Außen- und Innenwände werden abgesägt und eine Feuchtigkeitssperre wird eingebaut. Die nicht unterkellerten Räume im EG werden händisch ausgegraben, ebenso werden mächtige Isolierschichten aus Rollkies eingebracht, ehe die neuen Böden betoniert werden. Der Neueindeckung des zwischenzeitlich doch als ebenfalls schadhaft erkannten Daches folgen die Gewerke: räumliche Neueinteilung und neue Mauerstellungen gemäß Raumprogramm, Wasserinstallation, Elektroinstallation, Heizungseinbau mit Einbau eines Gasertanks, Fenstererneuerung, Innen- und Außenputz, Sanitäreinrichtung, Fliesen- und Bodenlegearbeiten, Türensanie rung, Malerarbeiten, Erneuerung der Außenanlagen nach altem Befund und wie immer Putzen, Putzen, Putzen...

Abschließend kostet das Gesamtprojekt DM 840 000,--. Da die Eigentümerin des Pfarrhofes zwar die Pfarrpründestiftung ist, die Pfarrkirchenstiftung jedoch die Baulast zu tragen hat, erhält diese einen diözesanen Zuschuss in Höhe von DM 400 000,--. Daneben gewähren Zuschüsse das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, die Direktion für Ländliche Entwicklung Krumbach, die Bayerische Landesstiftung, der Bezirk Schwaben, der Landkreis Günzburg und die Gemeinde Deisenhausen.



*Pfarrhof nach der Sanierung 2001*

Am 18. März 2001 segnet H.H. Dekan Msgr. Ludwig Gschwind nach einem festlichen Gottesdienst das wohlgelungene Werk. Bei der anschließenden Besichtigung kommen auch die ehemaligen Abrissbefürworter nicht mehr aus dem Staunen heraus. So heißt es selten einmütig: Es ist abermals zur aller Freude und durch die Mitwirkung der ganzen Pfarrei, sowie aller Geldgeber, ein großer Wurf gelungen.

„Anton Thalhofer und seine Hausfrau Josepha haben ein Christkindlein auf Weihnachten 1858 gestiftet“ lesen wir in den Archivalien. Dank einer großzügigen Stifterin kann das Christkind 2001 restauriert werden und steht seither segnend auf dem linken Seitenaltar.



*Volksaltar: Stephanusreliquiar*

Im Jahr 2004 gestaltet der Bildhauer Friedrich Brenner in sehr kunstvoller Weise, in dem von ihm 1991 geschaffenen Volksaltar, die Möglichkeit zur Einbringung des wertvollen Stephanusreliquiars. Das aus der Entstehungszeit unserer Pfarrkirche überkommene Reliquiar war lange Zeit im Verborgenen aufbewahrt und hat jetzt einen würdigen Platz zur Verehrung gefunden. Am 2. Weihnachtstag, dem Stephanstag, feiern wir das Patrozinium unserer

Pfarrkirche. Dabei können seit einigen Jahren die Gläubigen im Einzelsegen mit dem Stephanusreliquiar dem Kirchenpatron sozusagen persönlich begegnen.



*Neueindeckung Kirchendach 2005*

Mit einer weiteren Großmaßnahme wird mit der kompletten Neueindeckung des Kirchendaches 2004 die Voraussetzung für einen weiteren dauerhaften Schutz des Kirchengebäudes geschaffen. In einem sehr heißen und trockenen Sommer kann diese Maßnahme, wenn auch unter erheblichem Schweiß der Arbeiter der Fa. Rotter u. Zimmermann, Krumbach, von Regen ungestört durchgeführt und zu einem guten Ende gebracht werden. Außerordentlich nützlich ist dabei der

noch von 1954 erhaltene „Riß mit Berechnung“ anlässlich der letzten Dach-eindeckung. Damit können erhebliche Planungskosten für neue Dachberechnungen eingespart werden. Dieser „Riß“ wird auch für künftige Maßnahmen sorgfältigst im Pfarrarchiv aufbewahrt.

Mit dem Neubau der Kirchenorgel im Jahr 2006 bewältigt die Pfarrkirchenstiftung eine weitere große Aufgabe. Die bisherige Orgel, aus dem Jahre 1902, von der Fa. Hindelang im pneumatischen System erbaut, wurde in verschiedenen Jahrzehnten immer wieder ohne Erfolg überholt. Die Versetzung des Spieltisches war der



*Orgelpfeifenversteigerung  
Auktionator Pfarrer Klaus Bucher*

Spielbarkeit ebenfalls nicht förderlich. So wird jetzt in das denkmalgeschützte neubarocke Gehäuse ein neues mechanisches Werk unter Einbeziehung

des noch kleinen guten alten Bestandes eingebracht, und der Spieltisch wieder mittig vor die Orgel gesetzt. Orgelbaumeister Stefan Heiß, Vöhringen schafft damit ein sehr beachtliches Werk, welches zwischenzeitlich u.a. von Prof. Dr. Federico del Sordo, Professor für Orgel an der Päpstlichen Musikhochschule des Vatikan, durch mehrere Konzerte und die Einspielung einer CD gewürdigt wird.



*Sanierung Orgel 2006*

Das Werk erhält folgende Disposition:

**Hauptwerk:**

Prinzipal 8´  
Gedeckt 8´  
8´

Salicional 8´

Octave 4´

Rohrflöte 4´

Octave 2´

Mixtur 1 1/3´ 3-4 fach

**Hinterwerk:**

Holzflöte 8

Fugara 4´

Sesquialter 2 2/3´ 2 fach

Flöte 2´

Larigot 1 1/3´

Tremulant

**Pedal:**

Subbass 16´

Gedecktbass

Fagott 8´

Normalkoppeln

Als zusätzliches 14. Register wurde dem Pedal ein Fagott 8´ eingefügt um die konzertanten Möglichkeiten des neuen Werkes zu erweitern.



*Orgel nach Restaurierung 2016*

Am Christkönigssonntag, den 26. November 2006, darf die Pfarrgemeinde den Hwst. Herrn Diözesanbischof em. Viktor Josef Dammertz OSB zu einem festlichen Gottesdienst begrüßen und mit ihm die feierliche Orgelweihe begehen.

Der Orgelneubau beläuft sich auf € 105 756,54 und fordert unseren Förderverein erneut in besonderer Weise. Der Förderverein schließlich bezuschusst die Maßnahme mit € 35 700,--.



2011 wird die Sakristei einer Restaurierung unterzogen und dabei werden Wände und Decken nach alten Befunden neu gefasst. Gleichzeitig erfolgt der Einbau neuen und auf Zweckmäßigkeit ausgerichteten Mobiliars durch die Fa. Florian Hopfenzitz, Nordhofen.

*Sakristei: Neueinrichtung 2011*



*Ölbild: Hl. Philomena*

2011 wurde das Ölgemälde Hl. Philomena, wohl um 1830 herum von einem bislang nicht bekannten Maler stammend, restauriert. Es hat nun nach seinem ursprünglichen Platz in der Sakristei dauerhaften Verbleib im Kirchenschiff-Nordseite gefunden.

Schon viele Jahre besteht in der Pfarrei der Wunsch nach einer dem Kirchenraum angemessenen Weihnachtskrippe. 2011 ist es dann endlich soweit. Viele Spender ermöglichen den Erwerb einer Krippe, die sich mit ihren kaschierten Figuren und einer dem Seitenaltar angepassten „Krippenstall“ – in Form einer Tempelruine – harmonisch in unsere Rokoko-Kirche einfügt. Besucher kommen aus nah und fern und bewundern seither staunend die außergewöhnliche Kirchenkrippe.



*Kirchenkrippe 2011*



Im Jahr 2014 werden der Tabernakelbereich restauriert und die Innenauskleidung durch Ursberger Schwestern – unter Verwendung dabei vorgefundener wertvoller Stickereien aus dem 19. Jahrhundert – neu gestaltet. Eine neue LED – Beleuchtung im Aussetzungstabernakel verstärkt den nunmehr würdigen Rahmen.

*Aussetzungstabernakel  
nach Restaurierung 2014*



*Turm - Westseite nach Restaurierung 2014*

Die Turm-Westseite, zwischenzeitlich witterungsbedingt geschädigt, erhält in 2014 ebenso eine Erneuerung der Farbfassung, wie Wandteile im Kircheninneren.

Nachdem der obere Turmbereich bislang nur über Leitern erreichbar ist, erhält er in 2015 durch den Einbau einer Bautreppe einen nunmehr auch den Aspekten der Arbeitssicherheit genügenden Aufstieg bis zur Glockenstube. Im gleichen Jahr wird die Turmuhr, unter Beibehaltung des wertvollen mechanischen Uhrwerks, mit einer Funksteuerung ausgestattet. Diese sorgt nunmehr für einen genauen Gang der Uhr und ermöglicht zudem die Programmierung von Läuteprogrammen für die Glocken.

Franz Hopfenzitz

### **Quellen:**

„Abrechnung über den Theisenhaussischen Turm-Kirchenbau. S. Stephanij Pfarrgotteshauses Schutzpatronen: angefangen den 25ten Abrill 1766, abgehalten den 5ten Majj 1767“

Pfarrarchiv Deisenhausen, Diözesanarchiv Augsburg

Dasser, Dr.Karl-Ludwig, „Johann Baptist Enderle - Ein schwäbischer Maler des Rokoko“, Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn

Dehio, Georg, „Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler“, Bayern III: Schwaben Deutscher Kunstverlag 1989

Feja, Christian, „St. Stephan in Deisenhausen -  
Anmerkungen zu einer renovierten Kirche“  
Krumbacher Heimatblätter, 10/1992

Gschwind, Ludwig, H.H. Prälat, „Gotteshaus wartete 24 Jahre auf Einweihung“  
Mittelschwäbische Nachrichten, 20./21.10.1990

Habel, Heinrich, Prof. „Landkreis Krumbach“  
Deutscher Kunstverlag, München

Koepf, Dr. Karl Heinrich, „Die schwäbischen Baumeister Dossenberger“  
in Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben,  
Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn

Konrad Anton H., Gaiser Horst, Hopfenzitz Franz  
„Deisenhausen St. Stephan“  
Kirchenführer 1997, Konrad-Verlag Weißenhorn

Konrad, Anton H., „Melchior Wachtel“  
Der Landkreis Krumbach, Band 2, Kunstwerke und Künstler  
Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn

Konrad, Anton H., „Johann Pflaum“  
Der Landkreis Krumbach, Band 2, Kunstwerke und Künstler  
Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn

Konrad, Anton H., „Johann Baptist Dollenbacher“  
Der Landkreis Krumbach, Band 2, Kunstwerke und Künstler  
Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn

„Pfarrer und Bürger im Streit um Ausstattung der neuen Kirche“,  
Mittelschwäbische Nachrichten, 9.9.1987

Pfau, Michael, H.H. Pfarrer, „Reihenfolge der H.H. Pfarrer zu Deisenhausen, Dekanat Mindelheim  
von 1550 bis 1960“,  
Pfarrarchiv Deisenhausen, Diözesanarchiv Augsburg

Pfau, Michael, H.H. Pfarrer, „Außenrestaurierung der  
Pfarrkirche Deisenhausen im Jahre 1934“  
Pfarrarchiv Deisenhausen, Diözesanarchiv Augsburg

Pfau, Michael, H.H. Pfarrer, „Innenrestaurierung  
der Pfarrkirche Deisenhausen im Jahre des Heils 1939“  
Pfarrarchiv Deisenhausen, Diözesanarchiv Augsburg

Stiftungsrechnung 1765/66, Pfarrarchiv Deisenhausen,  
Diözesanarchiv Augsburg

Stimpfle, Dr. Josef, Bischof von Augsburg,  
„Zum Jahr der Kultur im Bistum Augsburg 1991“

„Theissenhausen -Urbaria der St. Jakobs-Pfunde Augsburg“,  
Stadtarchiv Augsburg.

# ST. STEPHAN – DEINE GLOCKEN

## BEDEUTUNG DES GLOCKENGELÄUTS IN KULTUR UND GESELLSCHAFT

Ehe wir uns den Glocken von St. Stephan im Einzelnen zuwenden sollen uns einige grundlegende Überlegungen, wie sie der folgende Text des „Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen“ – Ökumenischer Ausschuss der Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz (BDK) darlegt, auf das Thema „Glocken“ hinführen.

„Glocken und Geläute begegnen uns seit über 5000 Jahren. Mit dem Ausgang der Spätantike finden sie Eingang ins Christentum. Dort unterliegen sie seit jeher liturgischen und kirchenrechtlichen Formen und Bestimmungen, die einem vielfältigen Wandel bis in die Gegenwart unterworfen sind.

Der Charakter des kirchlichen Geläuts und der Einzelglocke wird durch ihren liturgischen Gebrauch als Bestandteil des Gottesdienstes, des Gebets und der Amtshandlungen der Kirche begründet und zugleich begrenzt. Die Glocken verkünden den Herrschaftsanspruch Jesu Christi über die Welt. Sie rufen zum Gebet und zur Fürbitte, sie zeigen Zeit und Stunde an und erinnern damit an die Ewigkeit. Sie begleiten das Leben jedes Christen und seiner Gemeinde zu verschiedenen Anlässen und Stationen des Lebens.

Für diesen Dienst in der Kirche werden sie durch den gottesdienstlichen Akt der „Glockenweihe“ und durch ihre kirchenrechtliche Widmung zum kirchlichen Gebrauch bestimmt. Die Widmung der Glocken bestimmt und begrenzt ihre Nutzung. Sie wird durch die zuständigen kirchlichen Entscheidungsträger, in der Regel durch die Pfarr- oder Kirchengemeinde, ausgesprochen. Bei der Widmung werden die Patrone oder Patrozinien der Glocke mit Bezug zur jeweiligen Kirche und Gemeinde ausgewählt.

Glocken können innerhalb dieses Rahmens in vielfältiger Weise in ganz unterschiedlichen Klangvarianten in Verbindung mit einer bildnerischen künstlerischen Gestaltung genutzt werden.

Die bildnerisch künstlerische Gestaltung der Glocken mit Inschriften und Glockenzier betont ihre Würde als liturgisches Musikinstrument. Sie begründet die Einmaligkeit eines jeden Glockengusses.

Die Inschriften sollen Bezug nehmen auf ein theologisches Thema und eine theologische Aussage haben, die sich in den Proprien des jeweiligen Patrons oder Patroziniums finden. Jede Kirchenglocke ist ein individuelles Kunstwerk

für den liturgischen Gebrauch. Dieser Anspruch muss auch für die Glockenzier gelten.

Der Gebrauch der Glocken hat sich im Laufe der Geschichte in einzelnen Kulturlandschaften sehr unterschiedlich entwickelt. Diese durch die Jahrhunderte geprägten regionalen Läutesitten sollten erhalten bleiben. Sie verbinden Menschen emotional sehr stark mit ihren Glocken. Darüber hinaus haben Glocken meist eine Lebensdauer von Jahrhunderten. Für einen solchen Zeitraum kann der Anspruch an das klangliche und künstlerische Niveau nicht hoch genug angesetzt werden.

Glocken früherer Jahrhunderte spiegeln die Frömmigkeit der jeweiligen Zeit wider. An diesem Anspruch sollten sich Inschrift und Zier auch in unserer Zeit messen lassen.

## AUFGABE UND WIRKUNGEN DES GELÄUTS

Glocken gehören gemeinsam mit der Orgel seit dem frühen Christentum zum Musikinstrumentarium der Kirche. Ihre Bestimmung ist zugleich einladend und kündend. Sie rufen zur gottesdienstlichen Versammlung und lassen die Öffentlichkeit am gottesdienstlich geistlichen Geschehen teilhaben. Sie laden ein, sich betend, gedenkend oder bei Gefahr sich und andere schützend zu beteiligen.

Der Klang der Glocken schwingt weit über die Dächer hinaus und macht die in Kirchen und ihren Türmen sichtbare Präsenz der Kirche auch akustisch wahrnehmbar. Der Klang der Glocke hat eine erhebende Wirkung auf den Menschen. Ein sonorer Glockenklang wird auch bei höherer Phonzahl nicht als unangenehm empfunden. Die Glocke vermittelt mit einem „Ton“, der physikalisch nicht nachweisbar ist, dennoch einen Klangeindruck. Die Glocke ist ein Generationen verbindendes Kulturgut, jeder Generation zu neuem Hören, zur Nutzung und zur Pflege anvertraut.

Glocken gewähren dem Hörenden die Freiheit, sich zu ihrer zugleich einladenden wie verkündigenden Wirkung zustimmend, ablehnend oder neutral zu verhalten. Glockenklang ist über seine liturgische Aufgabe hinaus ein Beispiel für das zweckfrei Schöne, welches das Leben vor dem Zwang zum ausschließlich Nützlichen bewahrt. Am Rande weltlicher Realität ist das Klangbild der Glocke damit dem Bemühen verwandt, unsagbare göttliche Realität zum Klingen zu bringen.“(Zitat Ende)

## SEIT 1662

Wie aus dem Pfarrarchiv ersichtlich, besteht das Geläute in St. Stephan Deisenhausen vor dem 15. September 1882 lediglich aus 3 Glocken:

### **Glocke 1, 590 Pfund**

Inscription: „AVE MARIA GRATIA PLENA“  
„Anno 1737 goß mich Abraham Brandtner u. Franziskus Kern  
in Augsburg“  
mit Christus- und Stephanusbild

### **Glocke 2, 306 Pfund**

Inscription: „1837 GOSS MICH JOHANN NIEDERWIESER IN LAUINGEN“  
mit Christus- und Muttergottesbild

### **Glocke 3, 196 Pfund**

Inscription: „WURDE 1662 GEGOSSEN – O.P.N.M.S.A.V.“

Gemäß einem Schreiben des Kath. Pfarramtes Deisenhausen vom 20. September 1882 zerspringt die Glocke 1 (Große Glocke) beim „Kreuzeinläuten von Nattenhausen am 25. April 1882“.

„Da die Glocke 2 nicht stimmte, die Glocke 1 zersprungen war“ wird ein neues Geläut bei der Glockengießerei Johann Hermann in Memmingen in Auftrag gegeben. Die alten Glocken werden an die neuen Glocken gegeben und zwar das Pfund für 1,-- M; während der Zentner der neuen Glocken 140,-- M kostet.

## SEIT 1882

Am 16. September 1882 werden die neuen Glocken feierlich mit den Schulkindern auf dem Kiesberg abgeholt und am 19. September 1882 vom H.H. Dekan Michael Mayer, Pfarrer in Mindelzell, mit großer Feierlichkeit, Böllerschießen und Musik eingeweiht.

### **Glocke 1, Ton f, 1687 Pfund, Ø 1,09 m, Stephanus-Glocke**

Inscription: „FUSA EST HAEC CAMPANA EX SUMPTIBUS

PAROCHIANORUM IN HONOREM SANCTI ROTOMARTYRIS  
STEPHANI SUB PAROCHO JOHANNE WEBER“

(Gegossen wurde diese Glocke aus den Gaben  
der Pfarrkinder zu Ehren des Hl. Erzmärtyrers Stephanus  
unter Pfarrer Johann Weber)

Bild des Hl. Stephanus als Hochrelief, oben eine breite Ranke

„Ton f, gegossen von J. Hermann Memmingen anno 1882 Nr. 1643“

„Die lateinischen Verse: „DEUM VERUM, DEUM LAUDO, PLEBEM VOCCO“,  
(Den wahren Gott lobe ich, Das Volk rufe ich) welche auch noch für diese  
Glocke bestimmt waren, hat der Glockengießer leider weggelassen“, berichtet  
ein Schreiben.

### **Glocke 2, Ton a, 837 Pfund, Herz – Jesu-Glocke**

Inschrift: „AMETUR SS. COR JESU, CLERUM CONGREGO,  
DEFUNCTOS PLORO“

(Liebstes Heiligstes Herz Jesu – Den Klerus versammle ich,  
die Toten beklage ich.)

### **Glocke 3, Ton C, 558 Pfund, Marien-Glocke**

Inschrift: „PESTEM FUGO, FESTA DECORO“

(Die Plage vertreibe ich, die Feste ziere ich.)

### **Glocke 4, Ton F, 220 Pfund, Josefs-Glocke**

Inschrift: „SANCTE JOSEPH, PATRONE ECCLESIAE, ORA PRO NOBIS“

(Hl. Joseph, Schutzpatron der Kirche, bitte für uns!)

## **SEIT 1917**

Im ersten Weltkrieg bleibt auch das Geläut von St. Stephan von Unheil nicht  
verschont. Am 16. März 1917 müssen auf Grund eines staatlichen Erlasses  
abgeliefert werden:

**Glocke 3, Ton C, 558 Pfund, Marien-Glocke**

**Glocke 4, Ton F, 220 Pfund, Josefs-Glocke**

Die Stephanus-Glocke (Glocke 1) und die Herz-Jesu-Glocke (Glocke 2) verbleiben auf dem Turm. Das Geläut besteht sodann 13 Jahre nur aus 2 Glocken.

## SEIT 1928

Am 24. Oktober 1929 beschließt die Kirchenverwaltung das Geläut zu ergänzen. Da die Herz-Jesu-Glocke (Glocke 2) bereits wieder große Mängel aufweist, wird diese gemäß eines Gutachtens des damaligen Glockensachverständigen der Diözese Augsburg, H.H. BGR Thaddäus Hornung, Dillingen dem Glockengießer Wolfart, Lauingen, der den Auftrag zur Herstellung des Geläuts erhält, zum Umgießen übereignet. Er übernimmt die Glocke um 720,-- M. Für das neue Geläut wird die Stephanus-Glocke mit ihrem Ton F zur Grundlage genommen und so erhält das neue Geläut die Töne F, As, B, C.

### **Glocke 1, Ton f, 843 kg, Ø 1,09 m, Stephanus-Glocke**

Inschrift: „FUSA EST HAEC CAMPANA EX SUMPTIBUS  
PAROCHIANORUM IN HONOREM SANCTI ROTOMARTYRIS  
STEPHANI SUB PAROCHO JOHANNE WEBER“  
(Gegossen wurde diese Glocke aus den Gaben der Pfarrkinder zu Ehren des Hl. Erzmärtyrers Stephanus unter Pfarrer Johann Weber)

Bild des Hl. Stephanus als Hochrelief, oben eine breite Ranke

„Ton f, gegossen von J. Hermann Memmingen anno 1882 Nr. 1643“

### **Glocke 2, Ton as, 438 kg, Ø 0,92 m, Herz-Jesu-Glocke**

Inschrift: „CLERUM CONGREGO, DEFUNCTOS PLORO, FESTA DECORO“  
(Den Klerus versammle ich, die Toten beklage ich, die Feste ziere ich.)  
„1929 Georg Wolfart“

### **Glocke 3, Ton b, 346 kg, Ø 0,83 m, Marien-Glocke**

Inschrift: „MARIA, UNICUM AUXILIUM CHRISTIANORUM, ORA PRO NOBIS!“  
(Maria, einzige Hilfe der Christenheit, bitte für uns!)

„1929 Georg Wolfart“

## **Glocke 4, Ton c, 260 kg, Ø 0,74 m, Josefs-Glocke**

Inschrift: „BEATISSIME JOSEF, PATRONE ECCLESIAE, ORA PRO NOBIS!“  
(Hl. Joseph, Schutzpatron der Kirche, bitte für uns!)

„1929 Georg Wolfart“

Am 17. März 1930 werden die Glocken im „schön gezierten und in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Lastwagen der Roßbrauerei Krumbach“ von der Glockengießerei Wolfart in Lauingen abgeholt. Die Glockenweihe findet vorher bereits in Lauingen statt. „Sämtliche Vereine nehmen gegen ½ 12 Uhr Aufstellung, marschieren dann unter Musikbegleitung bis zu der östlich des Dorfes gelegenen Anhöhe, wo die Ankunft der Glocken erwartet wird. Mit Kreuz und Fahne und Begleitung des H.H. Ortspfarrers Kaltmayr, der Kirchenverwaltung und des Gemeinderates, der Schulkinder, kurz, aller Pfarrangehörigen, werden dann die neuen Glocken in das Dorf gebracht.“

## **SEIT 1942**

Noch größeres Unglück als 1917 trifft die Pfarrgemeinde St. Stephan mit der Verfügung des NS-Regimes zum Ablieferungszwang die Kirchenglocken für Rüstungszwecke. Lediglich die Kleinste, die Josefs-Glocke (Glocke 4), darf bleiben und hat alle Wirren der Zeit bis heute unbeschadet überstanden.

Die Abnahme der Glocken erfolgt am 16. Januar 1942 durch das Baugeschäft Philipp Dreher, Krumbach. Mit den Vorbereitungsarbeiten hierzu wird bereits am Nachmittag des 15. Januar begonnen. Schon vor der Abnahme der Glocken werden diese von Schmiedemeister Max Mayer durch Stahlpunzenschrift kenntlich gemacht: „Deisenhausen b. Krumbach 1942“.

Die Glockenabnahme selbst erfolgt an der Ostseite des Turmes, wobei auch die Schuljugend mithilft durch Ziehen am Seil. Zur Abnahme der großen Glocke muss die Schallöffnung erweitert werden.

Abgenommen werden 3 Glocken und zwar:

**Glocke 1, Ton f , 843 kg, Ø 1,09 m, Stephanus-Glocke**

**Glocke 2, Ton as, 438 kg, Ø 0,92 m, Herz-Jesu-Glocke**

**Glocke 3, Ton b , 346 kg, Ø 0,83 m, Marien-Glocke**

Am Samstag, 17. Januar 1942 schließlich zwischen ½ 10 Uhr und 11 Uhr werden die Glocken auf einen Lastwagen verladen. Dann nehmen sie, nachdem Schmiedemeister Max Mayer am Vorabend noch Lichtbildaufnahmen gemacht hat, um 13.00 Uhr Abschied von Deisenhausen und werden von Krumbach aus nach Hamburg verschickt. Manche Glocke findet nach Kriegsende vom sog. „Hamburger Glockenfriedhof“ wieder in ihre Heimatgemeinde zurück. Den Deisenhauser Glocken ist dieses Glück leider nicht beschieden.

## SEIT 1947

Bereits 1947 befasst sich die Kirchenverwaltung mit der Anschaffung neuer Glocken und verhandelt diesbezüglich mit den Glockengießereien Georg Wolfart, Lauingen, Karl Czudnochowsky, Erding, Bochumer-Verein, Bochum, sowie Benjamin Grüninger & Söhne, Straß bei Neu-Ulm. Schließlich entscheidet man sich für letztere Gießerei. So kommt es am 2. Februar 1949 zu einer Besprechung von Fa. Grüninger mit Kirchenverwaltung und Gemeindeverwaltung im Amtszimmer von Bürgermeister Wendelin Gollmitzer. Das Ergebnis ist die Bestellung von 3 Weißbronceglocken.

Am Mittwoch, 7. September 1949 findet dann im Beisein von H.H. Ortspfarrer Michael Pfau, 1. Bgm. Wendelin Gollmitzer, 2. Bgm. Josef Thalhofer und den Herren Anton Haug, Alfred Kastl, Thomas Schmid, Karl Willikovski, sowie dem Mesner Xaver Jakob der Glockenguss in Straß bei Neu-Ulm statt.

Aufgabe des damaligen Glockensachverständigen der Diözese Augsburg, H.H. BGR Thaddäus Hornung Dillingen ist es dann, die Glocken abzunehmen. In seinem Gutachten hierzu ist zu lesen:

- „ 1. *Der Guss der Glocken ist sehr schön. Die Glocken sind in Ausarbeitung und Verzierung wahre Kunstwerke, Ornamente, Inschriften und Bilder sind von hervorragender Schönheit.*
2. *In musikalischer Hinsicht ist nach der Stimmgabel das Tonbild jeder Glocke recht gut. Primton und Schlagton decken sich entweder ganz oder differieren nur unwesentlich. Entscheidend sind die Schlagtöne. Diese sind sehr gut und bilden reine Intervalle.“*

Es folgen dann Einzelwerte, die hier nicht wiedergegeben werden. Danach schreibt der Sachverständige weiter:

„Aber Weißbronze ist ein Ersatzmetall und zwar nicht das allerbeste. Es muss darum zum Resultat noch das Probeläuten kommen. Dieses wird über den Wert der Glocken das letzte Wort sprechen. Die Glocken wurden in Straß geprüft am 23.09.1949. Dillingen, den 15.10.1949, Th. Hornung, bg.R. Amtl. Glockensachverständiger.“ (Zitat,Ende)

Die Glocken werden dann am Freitag, 23. September 1949 abgeholt. Den Transport besorgt Anton Rudolph Hs.Nr. 59 unentgeltlich. Um 13.30 Uhr fahren H.H. Pfr. Michael Pfau, die Herren Georg Gutser, Josef Hämmerle, Johann Lindinger, Anton Rudolph, Hermann Rudolph und Max Wagner nach Straß. Nach einem kurzen Probeläuten werden die Glocken sofort verladen und es geht nach einer „halbstündigen Erfrischung im Hotel zu Straß“ zurück nach Deisenhausen, wo man gegen 18.30 Uhr eintrifft.

Die kleine, zurückgebliebene Josefs-Glocke entbietet schließlich den Willkommensgruß und die ganze Gemeinde, besonders die Jugend, begrüßt mit freudiger Begeisterung das neue Geläut:



Stephanus-Glocke 1949

## **Glocke 1, Ton e´, 876 kg, Ø 1,208 m, Stephanus-Glocke**

Inschrift: „FUSA EST HAEC CAMPANA EX SUMPTIBUS  
PAROCHIANORUM IN HONOREM SANCTI ROTOMARTYRIS  
STEPHANI SUB PAROCHO MICHAELE PFAU ANNO DOMINI 1949“  
(Gegossen wurde diese Glocke aus den Gaben der Pfarrkinder zu  
Ehren des Hl. Erzmärtyrers Stephanus unter Pfarrer Michael Pfau  
im Jahr des Herrn 1949)  
Bild des Hl. Stephanus als Hochrelief

„Ton e, gegossen von Benjamin Grüninger & Söhne“



*Herz-Jesu-Glocke 1949*

## **Glocke 2, Ton g´, 487 kg, Ø 0,995 m, Herz-Jesu-Glocke**

Inschrift: „CLERUM CONGREGO, DEFUNCTOS PLORO, FESTA DECORO“  
(Den Klerus versammle ich, die Toten beklage ich, die Feste ziere ich.)  
Bild des Hl. Herz-Jesu als Hochrelief

„1949 Benjamin Grüninger & Söhne“



Marien-Glocke 1949

**Glocke 3, Ton a´, 325 kg, Ø 0,89 m, Marien-Glocke**

Inschrift: „MARIA, UNICUM AUXILIUM CHRISTIANORUM, ORA PRO NOBIS!“

(Maria, einzige Hilfe der Christenheit, bitte für uns!)

Bild der Gottesmutter Maria als Hochrelief

„1949 Benjamin Grünigner & Söhne“

**Glocke 4, Ton c, 260 kg, Ø 0,74 m, Josefs-Glocke**

Inschrift: „BEATISSIME JOSEF, PATRONE ECCLESIAE, ORA PRO NOBIS!“

(Hl. Joseph, Schutzpatron der Kirche, bitte für uns!)

„1929 Georg Wolfart“

Die Gesamtkosten für die 3 neuen Glocken betragen 8.831,10 DM. Die Kosten werden schlussendlich – wie damals übliche Praxis - durch Umlagen von 13,-- DM pro Hektar gedeckt.

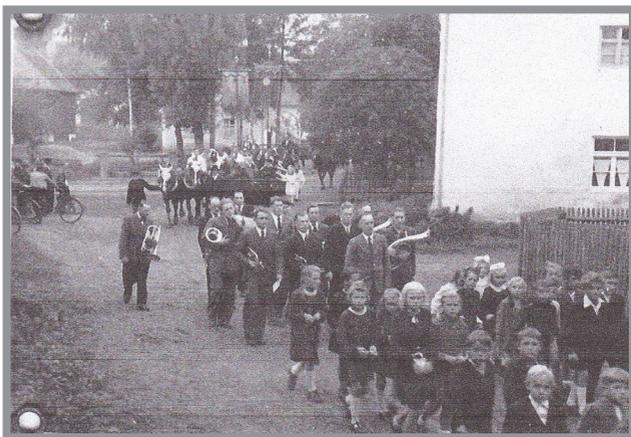


*Glockenweihe 29.09.1949*

Der Sonntag, 25. September 1949 beginnt um 08.00 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst. Anschließend um 09.45 stellt sich der Festzug auf. Um 10.00 Uhr setzt sich der Zug mit den zwei prächtig geschmückten Wagen mit den herrlich verzierten Glocken am westlichen Ort-

seingang in Bewegung zur Westseite der Gollmitzerschen Gastwirtschaft. Dort findet dann um 14.00 Uhr die feierliche Weihe der 3 neuen Glocken durch H.H. BGR und Dekan Georg Stepler, Oberwiesenbach, unter Assistenz von H.H. Pfr. Eduard Eger, Nattenhausen, H.H. Dr. Matthäus Barfüßler, Vikar in Ebershausen und H.H. Ortspfarrer Michael Pfau statt.

Am Montag, 26. September 1949 werden die Glocken in den Turm aufgezogen. Diese Arbeit nimmt, da infolge der neuen Kugellager viele Änderungen vorgenommen werden müssen, 3 volle Tage in Anspruch.



*Glockenweihe 29.09.1949*



*Glockenweihe 29.09.1949*

So können die Glocken am Mittwoch, 27. September 1949 abends gegen 19.00 Uhr erstmals geläutet werden.

## **SEIT 1956**

Schon seit einiger Zeit beschäftigt die Kirchenverwaltung die mögliche Anschaffung eines elektrischen Läutwerks. Schließlich wird ein solches per Beschluss vom 01. Mai 1956 am Tag darauf bei der Fa. Philipp Hörz in Ulm in Auftrag gegeben. So werden am 18. Juni 1956 die Concordia-Läutemaschinen geliefert und am nächsten Tag beginnt die Montage.

Dabei macht der Glockenstuhl Schwierigkeiten; es müssen viele Veränderungen vorgenommen werden, damit die Motoren und die 4 Laufräder eingebaut werden können.

Für das automatische Gebetläuten werden 2 Schaltapparate, Sonntag/Werktag auf dem Uhrwerkkasten der Turmuhr angebracht und zu den üblichen Gebetläutzeiten eingestellt.

Von einer Schalttafel in der Sakristei können die 4 Glocken jetzt durch Knopfdruck zum Läuten gebracht werden. Auch das voreingestellte Gebetläuten kann von hieraus ein- und ausgeschaltet werden.

Am 26. Juni 1956 ist die Montagearbeit abgeschlossen und an Peter und Paul spielt die Musikapelle Deisenhausen anlässlich der Fertigstellung des elektrischen Läutwerks ein Standkonzert am Kirchplatz. Dann folgt von 20.15 Uhr bis 20.45 Uhr ein erstes elektrisch betriebenes Läuten, welchem sich eine Einkehr in der Gastwirtschaft Gollmitzer anschließt, um das Ereignis entsprechend zu feiern. Dabei spricht H.H. Pfr. Michael Pfau dem Bürgermeister, sowie dem Gemeinderat seinen herzlichen Dank aus, da diese doch durch Beschluss die Anschaffung in Höhe von 4 367,-- DM ermöglicht haben.

## SEIT 2003

Die 1949 unter erheblichen Opfern beschafften Glocken weisen jedoch schon wesentlich eher als erwartet Schäden auf. Und das hat Gründe.

Nachdem Deutschland selbst nicht reich an Bodenschätzen und der Import solcher, kurz nach Kriegsende 1948/49, praktisch unmöglich ist, stehen zum damaligen Zeitpunkt die wirklich wichtigen Materialien zur Herstellung qualitativ hochwertiger Bronze, nämlich Zinn und Kupfer, nicht in hinreichendem Maße zur Verfügung. Deshalb muss man sich zwangsläufig mit einer Art Notlösung abfinden und so können lediglich Glocken aus sog. Weißbronzelegierung gegossen werden.

Bedenken zu diesem Gussmaterial äußert bereits 1949, anlässlich der fachlichen Abnahme der Glocken, der damalige Glockensachverständige.

Dass die bestellten Glocken klanglich deutlich hinter guten Bronzeglocken zurückstehen würden weiß man, muss dies aber zwangsläufig als kleineres Übel unter den damals schwierigen Bedingungen in Kauf nehmen. Nicht hinreichend bekannt ist, dass die Weißbronzelegierung, verursacht durch die hohe Beimengung von Aluminium, den mechanischen Belastungen des Läutevorganges nur bedingt und damit auch zeitlich begrenzt gewachsen sein würde.

So erleiden die Glocken im Laufe der zwischenzeitlich vergangenen 67 Jahre erhebliche Abnutzungserscheinungen, besonders an den Anschlagpunkten der Klöppel. Diese Entwicklung war leider nicht zu stoppen und so machen die Wartungsfirma des Geläuts und der Glockensachverständige der Diözese Augsburg, H.H. P. Stefan Kling OPraem., Roggenburg, schon seit mehreren Jahren immer wieder auf den äußerst bedenklichen Zustand des Geläuts aufmerksam. Bereits im Jahre 2003 schreibt er :

*„Beim Ortstermin am 15. Mai 2003 wurde ein Probeläuten der einzelnen Glocken und des Gesamtgeläuts durchgeführt. Dabei waren keine Bewegungen des Turmmauerwerks oder des Glockenstuhles festzustellen. Glockenstuhl und Läutemaschinen befinden sich in einem guten Zustand. Sehr bedenklich ist allerdings der Zustand der Glocken selbst. Die Glocken 1, 2 und 3 sind am Schlagring (innen) und an der Aufschlagstelle des Uhrhammers sehr stark ausgeschlagen. Der Schlagring dieser Glocken ist so stark geschwächt, dass die Glocken substantiell gefährdet sind. Beim Abhören der Glocken ist dieser Materialschaden bereits deutlich hörbar; die Glocken besitzen fast keinen Nachhall mehr. Sie klingen nur noch blechern und dumpf. Dies lässt auf eine vorhandene*

*und sich ausweitende Rissbildung im Inneren der Glockenkörper rückschließen. Bedingt durch die Aufhängung am gekröpften Stahljoch, die eine wesentliche Tieferlegung des Drehpunkts mit sich bringt, sind die Glocken ferner im Bereich der Aufhängung an der Krone großen Torsionskräften ausgesetzt, die das Material zusätzlich belasten. Neben diesen technischen Problemen – allerdings auch durch diese – ist die klangliche Abstimmung der Glocken zueinander völlig unzulänglich. Da die Ersatzlegierung Weißbronze eine wesentlich schlechtere Klangresonanz als Bronze besitzt, die jetzige Aufhängung am gekröpften Stahljoch samt den Reversionsklöppeln die Klangentfaltung zusätzlich reduziert, ergibt sich ein sehr unbefriedigendes Gesamtklangbild. Es ist schade, dass eine so schöne Kirche wie in Deisenhausen sich leider mit einem so unschön entstellten Geläut akustisch nach außen vernehmbar machen muss“.*



*Ausgeschlagene Anschlagstelle eines Klöppels*

So rät der Glockensachverständige schon damals, die vorhandenen Weißbronzeglocken gegen ein neues klangsches und dauerhaftes Bronzegeläut auszutauschen. Und derselbe Sachverständige schreibt nach einem erneuten Ortstermin im Frühjahr 2015:

*„ Der Zustand der Glocken 1, 2 und 3 hat sich gegenüber meinem Besuch 2003 weiter verschlechtert. Da die Aufschlagstellen an den Schlagringen sehr stark ausgeschlagen sind wurden die Glocken bereits mehrfach gedreht, um neue Anschlagstellen zu erreichen. Dies ist jetzt nicht mehr möglich, da die Glockenkrone nur eine Drehung auf drei Positionen zulässt“.*

Und wiederum wird dringend zum Austausch gegen drei neue, materialtechnisch dauerhafte und klangschöne Bronzeglocken geraten. Diese seien so zu dimensionieren, dass sie im vorhandenen Glockenstuhl an geraden Holzjochen aufgehängt und mit Normalklöppeln geläutet werden können. Dies diene einer weichen und vollen Klangentfaltung und gleichzeitig einem schonenden Läuten, so der Glockensachverständige.

Nach diesen fachkundigen Beurteilungen sind in absehbarer Zeit im schlimmsten Fall Risse in den Glocken, oder gar das Zerspringen der Glocken nicht mehr auszuschließen.

Da bei den Bankinstituten angelegte kirchliche Gelder derzeit und soweit absehbar auch künftig kaum Erträge bringen und nachdem in den vergangenen 25 Jahren, soweit heute absehbar nahezu alle Großmaßnahmen an den kirchlichen Gebäuden, nämlich :

- Turmstabilisierung,
- Innen- und Außengeneralrestaurierung,
- Neueindeckung des Kirchendaches,
- Orgelsanierung,
- Generalsanierung des Pfarrhofes,
- Sanierung der Sakristei
- Anschaffung einer neuen Kirchenkrippe
- Einbau Treppenaufgang Turm

unter freudiger und großer Opferbereitschaft und Mitwirkung vieler Pfarrangehöriger und Zuschussgeber geschultert worden sind, hat sich die Kirchenverwaltung nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen, die 3 schadhafte Glocken durch einen Neuguss in heutiger guter Glockenbronze zu ersetzen. Eine statische Standsicherheitsüberprüfung des Turmes und ebenso ein Schwingungsgutachten ergibt keine Bedenken hinsichtlich der Maßnahme. Die neuen Glocken sollen dann schließlich auch dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung tragen, da ihnen doch eine Lebensdauer von mindestens 400 bis 500 Jahren prognostiziert wird.

So beschließt die Kirchenverwaltung unter H.H.Pfr. BGR Klaus Bucher mit Kirchenpfleger Franz Hopfenzitz, Johann Fischer, Reinhold Keller, Stefan Rudolph, Josef Wiedemann am 25. Juni 2015 das Folgende:



*Glockenkronen der neuen Glocken  
als Engelsköpfe ausgebildet*

„Die kleinste Glocke, auf den Hl. Joseph benannt, 1929 von der Gießerei G. Wolfart, Lauingen, aus ordentlicher Glockenbronze gegossen, auch klanglich von guter Qualität, sowie mechanisch ohne Tadel und die in Ordnung befindlichen Läutemaschinen bleiben erhalten. Die Josephsglocke und die neuen Glocken sollen als

Ersatz für die bisherigen Stahljoche jetzt Holzjoche erhalten. Die Aufhängung der Glocken erfolgt dann nicht mehr gekröpft an Stahljochen, sondern ohne Kröpfung an geraden Holzjochen. Die Klöppel werden künftig freischwingend unter der Glockenkronen angebracht und nicht wie bisher als Reversionsklöppel tiefgelegt.“ Allesamt Maßnahmen welche das Klangbild deutlich verbessern werden.

Die Glocken werden wieder die Namenszuschreibungen ihrer Vorgängerinnen behalten und – aufbauend auf der verbleibenden kleinen Glocke - wie folgt dispositioniert sein:

**Glocke 1, Ton f', 920 kg, Ø 1170 mm,  
Stephanus-Glocke**

Inschrift: „HEILIGER STEPHANUS SEI DEM  
DIR ANVERTRAUTEN VOLK  
ZUFLUCHT“  
Bild des Hl. Stephanus als Hochrelief



*Hl. Stephanus als Hochrelief*

## STIFTER



FÖRDERVEREIN  
ROKOKO-KIRCHE ST.STEPHAN  
DEISENHAUSEN E.V.

FA. VITA - TAHEDL

GEORG FISCHER \* 07.01.1981

REINHARD THALHOFER \* 11.07.1967

VERGELT'S GOTT ALLEN SPENDERN“

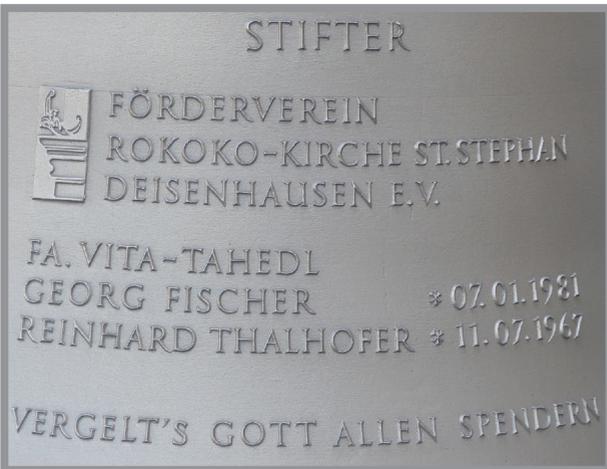
„GRASSMAYR INNSBRUCK 2016“  
Signet des Giessers als Hochrelief



*Stephanus-Glocke  
2016,  
Vorderansicht*



Stephanus-Glocke  
2016,  
Rückansicht



Stephanus-Glocke 2016,  
Erinnerung an Stifter  
und Spender

**Glocke 2, Ton g, 650 kg, Ø 1030 mm,  
Herz-Jesu-Glocke**

Inschrift: „HEILIGSTES HERZ JESU,  
WIR VERTRAUEN AUF DICH“  
Bild des Hl. Herz-Jesu als Hochrelief



*Hl. Herz-Jesu als Hochrelief*

**STIFTER**



**GEMEINDE DEISENHAUSEN**

HELMUT SCHWARZ \* 07.01.1930  
MONIKA SCHWARZ \* 30.08.1940

„GRASSMAYR INNSBRUCK 2016“  
Signet des Giessers als Hochrelief



*Herz-Jesu-Glocke 2016,  
Erinnerung an Stifter*



*Herz-Jesu-Glocke 2016,  
Vorderansicht*



*Herz-Jesu-Glocke 2016,  
Rückansicht*

**Glocke 3, Ton b`, 380kg, Ø 860 mm,  
Marien-Glocke**

Inschrift: „AVE MARIA GRÜSS JEDER TON:  
FÜHRE UNS, MUTTER, ZU DEINEM SOHN“  
Bild der Gottesmutter Maria als Hochrelief

**STIFTER**

FRANZ KELLER \* 20.07.1940  
WILTRUD KELLER \* 01.04.1939

„GRASSMAYR INNSBRUCK 2016“  
Signet des Giessers als Hochrelief

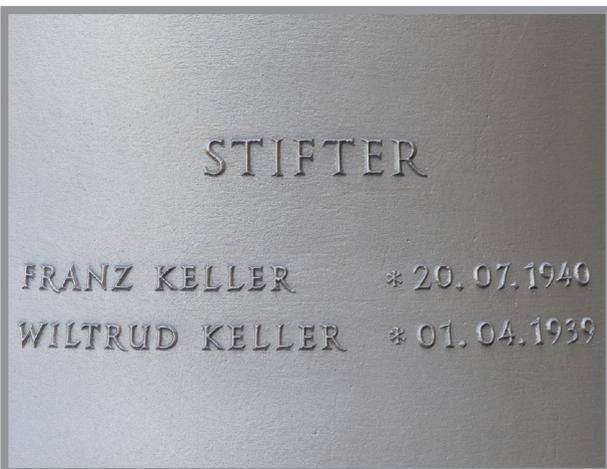
*Hl. Maria mit Jesuskind  
als Hochrelief*



*Marien-Glocke 2016,  
Vorderansicht*



*Marien-Glocke 2016,  
Rückansicht*



*Marien-Glocke 2016,  
Erinnerung an Stifter*

Verbleibend aus dem Geläut von 1929

**Glocke 4, Ton c, 260 kg, Ø 740 mm,  
Josefs-Glocke**

Inschrift: „BEATISSIME JOSEF, PATRONE ECCLESIAE, ORA PRO NOBIS!“  
(Hl. Joseph, Schutzpatron der Kirche, bitte für uns!)

„1929 Georg Wolfart“



*Josefsglocke 1929, verbliebene Glocke*

Franz Hopfenzitz

## Quellen:

Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen –  
Ökumenischer Ausschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen  
Bischofskonferenz (DBK) in Zum Lobe  
seines Namens-Liturgie und Glocken, Butzon & Bercker, 2008

Hornung, Thaddäus, H.H. BGR, „Glockengutachten vom 23.09.1949“  
Pfarrarchiv Deisenhausen, Diözesanarchiv Augsburg

Kling, P. Stefan OPraem, H.H. Glockensachverständiger Diözese Augsburg  
Schriftverkehr Pfarrarchiv Deisenhausen

Pfau, Michael, H.H. Pfarrer, „Beilage zum Schreiben an das  
Landratsamt Krumbach vom 5.3.1964“ Pfarrarchiv Deisenhausen,  
Diözesanarchiv Augsburg

# **DIE SEELE BERÜHRT – MYSTISCHE GEBURT BEI 1200°C –**

## **DEISENHAUSER BEIM GUSS IHRER NEUEN KIRCHENGLOCKEN IN INNSBRUCK DABEI**

Auf St. Stephanus, Hl. Herz-Jesu und die Hl. Gottesmutter Maria sind sie – wie ihre Vorgängerinnen – benannt; die 3 neuen Kirchenglocken, welche ab Kirchweihsonntag 2016 in guter Bronze gefertigt, das Geläut von St. Stephan zusammen mit der verbleibenden Josefsglocke bilden werden. Das Quartett löst dann die derzeitigen, nach dem Krieg notgedrungen aus minderer und jetzt schadhafter sog. Weissbronze bestehenden, Glocken ab, Am 3. März war es soweit. 50 Pfarrangehörige, dabei die gesamte Kirchenverwaltung, Stifter und Spender machen sich zusammen mit H.H. BGR Bucher und H.H. Kaplan Lungu auf den Weg nach Innsbruck, dem ersten Höhepunkt des Deisenhauser Glockenprojekts entgegen: Dem Guss bei der dortigen Gießerei Grassmayr.

Der Tag in Innsbruck beginnt mit der Bitte um gutes Gelingen des Gusses und dem Gedenken an alle bisherigen Wohltäter von St. Stephan. H.H. BGR Bucher und H.H. Kaplan Lungu feiern zusammen mit den Reisenden einen Gottesdienst in der herrlichen Stiftskirche des Prämonstratenserstiftes Wilten, einen Steinwurf von der Gießerei entfernt und unmittelbar an der Berg-Isel Sprungschanze liegend.

Schon auf der Fahrt stimmt man sich erwartungsvoll mit der Rezitation von Schillers “Das Lied von der Glocke“ auf ein Großereignis ein, gibt es ein solches doch in der Regel nur alle 400 bis 500 Jahre. Den älteren Mitfahrern wird dabei beim Anhören erinnernd ins Gedächtnis gerufen, wie mühsam das früher als selbstverständlich übliche Auswendiglernen einzelner Strophen, gar des gesamten Werkes war. Doch mit gewisser innerer Dankbarkeit wird man am Ende des Tages feststellen, wie präzise Schiller das ganze Geschehen erfasst und die Hörer damit ausgezeichnet vorbereitet und eingestimmt hat.

In der Gießerei empfängt die Angereisten Seniorchef Christof Grassmayr. Mit liebenswertem Charme, gepaart mit sofort erkennbarem exquisitem Sachverstand, führt er durch sein großartig aufgemachtes und mit dem Österreichischen Museumspreis 1996 bedachten Glockenmuseum. Dabei wird der

Werdegang der Glocke vom ersten Gedanken bis zum fertigen Werk deutlich. Schließlich wird auf einer „Familienglocke-Grassmayr“ von einem besonders aufmerksamen Teilnehmer im dort dargestellten Stammbaum der Grassmayr's festgestellt, dass der Seniorchef gerade heute Geburtstag hat. Da stimmt Kirchenpfleger Franz Hopfenzitz spontan einen Geburtstagskanon zu Ehren des Jubilars an und dann ist man der Meinung: An einem solchen Tag kann doch nichts schief gehen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen rücken dann die mit Spannung erwarteten Ereignisse näher.

Im Dämmerlicht zeigt sich die Werkhalle der Gießerei. Aufgereiht stehen 11 Gussformen wie große Figuren eingezwängt in stählerne Korsette. Nicht mehr „Festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt“, wie bei Schiller, sondern in einem neuen, mit Technischen Hochschulen zusammen entwickelten Verfahren stehen sie auf ebenem Boden. Sie warten darauf mit der heißen Schmelze gefüllt zu werden, die im riesigen waagrecht liegenden Drehrohrofen bei 1200 Grad brodelt. Eine fast feierliche Stille erfüllt den Raum, nur das leise Murmeln der angereisten Auftraggeber, die aus verschiedenen europäischen Ländern kommen, ist zu hören. Sogar eine Glocke für die Philippinen ist dabei. Drei der Elf, darunter die heute größte Glocke mit 960 kg, sollen künftig Deisenhauserinnen werden. Sorgfältig ist jede einzelne Form mit Auftraggeber, Gewicht, Durchmesser und geplantem Ton beschriftet. Hier ist absolut nichts dem Zufall überlassen. Genaue Berechnungen der Gießerei, seit 1599 über Jahrhunderte erprobt und bei Grassmayr in ununterbrochener Reihe über 14 Generationen weiterentwickelt, sollen die jeweilige Glocke auf den Punkt an den exakt gewünschten Ton heranführen.



Man spürt, hier ist nicht nur Handwerkskunst auf allerhöchstem Niveau, sondern eine Leidenschaft am Werk, die vom Seniorchef über die beiden Söhne, welche die Firma heute führen, bis zu den 10 Enkeln reicht. Alle 5 Buben wollen auch einmal Glockengießer werden, das spricht für sich. Gerade kommt Gabriel, der Jüngste, in voller Giesser montur zwischen den Glockenformen hervor. Heute verrichtet er beim Guss wichtige kleine Handgriffe. „Wir haben hier

*Gießersignum Glocken 2016*

keine Kinderarbeit, aber die Enkel wollen abwechselnd dabei sein und sie tun es mit Begeisterung“ mit diesen Worten greift der Seniorchef nochmals zum Mikrofon und berichtet: Drei Monate haben die Experten an der Form der Glocken getüftelt, den Klang berechnet und dann die Gießformen aufgebaut. „Die Kunst des Glockengießens bestehe heute darin, die wesentlichen Töne einer Glocke im Voraus zu berechnen und so in die Gesamtharmonie eines Geläutes hineinzustimmen.“ Ausschlaggebend für die Klangqualität sei dabei das Verhältnis zwischen Durchmesser und Wandstärke. Der Gesamton einer einzigen Glocke setze sich aus bis zu 56 Einzeltönen zusammen. Aus sechzehn Querschnitten durch den Glockenkörper wird die Klangfarbe heute am Computer berechnet. „Und trotzdem“, erzählt der Fachmann, „bleiben die mystischen Phänomene erhalten, die beim Anschlagen einer Glocke entstehen.“ Doch in diesem Augenblick steht der Guss tatsächlich bevor. Es ist Freitag 15.00 Uhr die Todesstunde Jesu Christi. Rund 14 Stunden wurde das Glockenmetall bestehend aus 80 Prozent reinem Kupfer und 20 Prozent Zinn erhitzt und zur glühend flüssigen Schmelze gebracht. In silbernen Schutzanzügen, Astronauten gleich, beginnen die Gießer ihre Arbeit und plötzlich kommt Bewegung in die Gruppe. H.H. BGR Bucher und die anderen anwesenden Priester sprechen ein Gebet und besprengen die Gussformen mit Weihwasser. Die Zuschauer beten laut, jeder in seiner Muttersprache, das „Vater unser“.



Am Hochofen wird stirnseits eine Verschlusskappe geöffnet und der riesige Deckenkran nimmt sie weg. Dann rühren Gießer, sich der enormen Hitze wegen abwechselnd, mit einem Erlenstamm die breiige 1200 Grad heiße Gussmasse kräftig durch, bis alles gut vermengt ist. Eine faustgroße Schmelzprobe wird entnommen, nach ihrer Aushärtung zerschlagen und der Meister prüft an den Bruchkanten, ob die erforderliche Materialfestigkeit gegeben ist.

*Gussmasse wird bei 1200 °C gerührt*



*Guss der Stephanus-Glocke, 960 kg*

Dann wird der große Gießkessel zum erstenmal gefüllt. Fast lautlos fährt der hohe Deckenkran das riesige Gefäß zur ersten Glockenform. Die Gießer steuern die große Kanne präzise über den Gussbecher, mit größter Vorsicht wird sie angekippt. Dann ruft Gießereichef Peter Grassmayr laut: „In Gottes Namen!“ und sogleich ergießt sich die gelbrote glühende Masse wie mit allergrößter Leichtigkeit in die Form. Daneben entweicht aus einem Schlot Gas. Jetzt ist der Moment von Enkel Gabriel gekommen. Mit einer langen Lötlampe entzündet er sicher und gekonnt das Gas, das dann schön gleichmäßig abfackelt. In wenigen Minuten, je nach Glockengröße verschieden, ist die Form mit dem glühenden Brei eben gefüllt. Der Meister lässt die Gießer die Kanne abkippen; der Abgasschlot wird mit Holzkohle abgedeckt. Diese entzündet sich wie von selbst und verhindert den Kontakt der Gussmasse mit der Luft.. Das Ganze bietet einen erhebenden Anblick und vollzieht sich heute elfmal, bis auch die letzte Form gefüllt ist und Peter Grassmayr erfreut mitteilt : “Technisch, von außen besehen, ist der Guss gelungen“.

Große Feierlichkeit liegt über der sonst doch relativ nüchtern anmutenden grauen Werkhalle. Leuchtende Augen der Anwesenden bezeugen tiefe Be-

rührung durch ein Erleben, das sich tief auf Herz und Seele gelegt hat. Beim gemeinsamen Lied: „Großer Gott wir loben Dich“ dringt diese Berührung dann lautstark nach außen.

Jetzt haben die jungen Glocken erst einmal Ruhe. Langsam soll der Guss abkühlen, bis Mitte kommender Woche jede Glocke aus ihrer Ummantelung befreit wird. Dann erst wird sich zeigen, ob der Guss wirklich gelungen ist.

Zum traditionellen „Gußschnapserl“ und „Stangelen“ – einem vorzüglichen Gebäck der Seniorchefin – lädt die Familie Grassmayr ein. Und am Ende dieses tief beeindruckenden Nachmittags hat man fast den Eindruck ein klein wenig Teil dieser großartigen Grassmayr-Familie geworden zu sein.

Auf dem Heimweg nach Deisenhausen äußert sich tiefe Zufriedenheit über den vergangenen Tag zusammengefasst in der Äußerung einer Teilnehmerin: „Ich bin sehr beeindruckt. Man konnte selbst dabei sein. Es ist wie bei einer Geburt. Jetzt hat man eine Beziehung zu unseren Glocken; die werden uns künftig gut begleiten in guten wie in schlechten Zeiten.“

Eine Woche nach dem Guss kommt die erfreuliche Nachricht aus Innsbruck: Die Glocken sind aus den Formen, der Guss ist optisch sehr schön gelungen; die Klangprüfung erfolgt in den nächsten Wochen.

## **GLOCKEN, DIE ETWAS BESONDERES SIND**

Die größte Glocke, die je gegossen wurde, wurde 1732 von der Gießerei Motorin in Moskau hergestellt. Sie war von Zar Kolkol in Auftrag gegeben worden und sie wog 195.000 Kilogramm. Die nötigen Metallmengen wurden in 19 Flammöfen geschmolzen. Doch die Glocke war zu schwer, um aus der Grube gehoben zu werden. Erst im Jahre 1836 gelang es dem französischen Baumeister Motferrand im Auftrag des Zaren, sie mit einem großen Holzgerüst und 20 Seilwinden, sowie unter Einsatz der Kraft von 600 Soldaten auf einen Sockel an der Kremelmauer zu heben. Dabei brach allerdings ein großes Stück heraus und die Glocke kam niemals zum Klingen.

Die größte Glocke Österreichs ist die Pummerin am Stefansdom in Wien mit 20.000 Kilo. Sie wurde nach der Befreiung Wiens von den Türken im Jahre 1711 aus 180 eroberten Kanonen gegossen.

Die zweitgrößte und schwerste Glocke, die je in der Glockengießerei Grassmayr, Innsbruck gefertigt wurde, ist mit 10.000 Kilo die „Schützenglocke“. Meister August Grassmayr hat sie im Jahr 1959 anlässlich des 150-jährigen Gedenkens an den Tiroler Freiheitskampf gegen Napoleon gegossen.

Die älteste Glocke von Grassmayr, die noch täglich läutet, stammt aus dem Jahr 1635: sie hängt in Natz bei Brixen in Südtirol.

## ES BLEIBT IN DER FAMILIE



*Firmenschild Grassmayr Innsbruck*

**Der bekannte Glockengießer Grassmayr** wurde von den Deisenhausern für den Guss der 3 neuen Kirchenglocken ausgewählt. Man war sich schnell einig, nicht der preisniedrigste Anbieter soll den Auftrag bekommen, sondern der mit dem besten fachlichen Renommee. So fiel die Entscheidung für das Traditionsunternehmen in Innsbruck, welches in der Fachwelt einen herausragen-

den Ruf genießt. Dass sich darüber hinaus eine eindrucksvoll gute Atmosphäre in der Zusammenarbeit entwickeln konnte, belegt zusätzlich die Richtigkeit der Wahl.

Die Gießerei in Innsbruck zählt zu den ältesten Familienbetrieben in ganz Österreich; womöglich ist es gar das älteste Unternehmen. Seit dem Jahr 1599 wird das Unternehmen über 14 Generationen ohne Unterbrechung von der Familie Grassmayr geführt. Vor mehr als 400 Jahren ging damals der junge Tiroler Bartlme Grassmayr auf Wanderschaft, um dabei das Handwerk des Glockengießers unter anderem beim Aachener Gießer Johann von Treer zu erlernen. Zurück in Tirol legte Bartlme Grassmayr mit dem Guss einer ersten Glocke in der damaligen Hafengießerei seiner Familie im Ötztal den Grundstein für das Familienunternehmen Grassmayr, welches im Jahr 1836 in den Innsbrucker Ortsteil Wilten umsiedelte.

Das große Geheimnis jeden Glockengießers ist die sogenannte „Glockenrippe“. Das ist die Schablone, mit der die Form ausgebildet wird. Seit 14 Generationen wird dieses spezielle Wissen bei Grassmayr bis heute streng gehütet; nur vom Vater auf den Sohn weiter gegeben.

Franz Hopfenzitz

# EIN JUWEL IM GÜNZTAL -FÖRDERVEREIN HILFT SCHWÄBISCHEM ROKOKO-KLEINOD-

EINE BESTANDSAUFNAHME  
1989 - 2016

## AUSGANGSSITUATION

Im heute ca. 900 Einwohner zählenden schwäbischen Dorf Deisenhausen bei Krumbach erbaute in den Jahren 1766/67 der damalige Stiftsbaumeister des Klosters Wettenhausen Joseph Dossenberger die Pfarrkirche St. Stephan, als seine letzte und wohl reifste im Stile des Rokoko. Ihm zur Seite standen der bekannte Freskant Johann Baptist Enderle und die Stukkateure Ulrich Brugger und Rebay. Dieses Zusammenwirken führte zu dem herausragenden Ergebnis, das wir in Deisenhausen vorfinden, und welches diese Dorfkirche zu einer der bedeutendsten und wertvollsten in Schwaben macht.

Mehrere Restaurierungen in den Jahren 1901/04, 1934/39 und 1954/55 hatten zwar grobe Mängel beseitigt, die Kirche jedoch im Wesentlichen dem jeweiligen Zeitgeschmack angepasst. Besonders in den letzten 50 Jahren nahm das wertvolle Bauwerk, bedingt durch Grundwasserabsenkungen und wachsenden Straßenverkehr erheblichen und dann unübersehbaren Schaden. Im Jahre 1987 mußte ein Sicherungsnetz gegen herabfallende Stuck- und Deckenteile eingezogen werden. Im Jahr darauf hatte der Kirchturm sich so stark geneigt, dass der Einsturz bereits berechenbar war.

So galt es ohne Zögern zu handeln.

In Zusammenarbeit mit den Behörden, vor allem dem Diözesanbauamt und dem Bayr. Landesamt für Denkmalpflege, wurde seitens der Kirchenverwaltung der Pfarrei St. Stephan ein Sanierungskonzept entwickelt. Dieses wies schließlich für die Sanierungsabschnitte Turmsanierung und Innenrestaurierung - ohne Außenrestaurierung, welche später noch beschlossen wurde - Gesamtkosten von DM 1,7 Mio. aus. Hiervon war der kleinen Dorfgemeinde ein Eigenanteil von ca. DM 450 000.-- zugedacht, der sich durch die Außenrestaurierung auf schließlich DM 600 000.-- erhöhen sollte. Wie sollte die kleine

Gemeinde diese Beträge aufbringen, hatte sie doch in den vorhergehenden 10 Jahren über DM 100 000.-- für , sich letztlich als nicht zielführend erweisende Maßnahmen, zur Stabilisierung des Kirchturmes aufbringen müssen?

## **DIE ARBEIT DES „FÖRDERVEREIN ROKOKO-KIRCHE ST. STEPHAN DEISENHAUSEN E.V.“**

Um die notwendigen Eigenmittel, ohne die die Gesamtrestaurierung nicht möglich gewesen wäre, zu beschaffen, war bis dahin lediglich die sog. Haus-sammlung als mögliches geeignetes Mittel zum Zweck erprobt. Schnell wurde jedoch der Kirchenverwaltung klar, dass solch enorme Summen über diesen Weg nicht zu erreichen waren.

So wurde - zunächst sogar gegen Widerstände - im Januar 1989 von 17 Gemeindegliedern der „Förderverein Rokoko-Kirche St. Stephan Deisenhausen“ gegründet. Er wurde sodann in das Vereinsregister eingetragen und erhielt kurze Zeit später die Gemeinnützigkeit.

Der Verein gab sich als Ziel „...ausschließlich die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen bei der Unterhaltung und Renovierung der Rokoko-Kirche St. Stephan Deisenhausen ideell und materiell zu unterstützen und zu fördern. Der Verein erfüllt seine Aufgaben insbesondere durch:

- die Bereitstellung finanzieller Mittel zur Erfüllung des Vereinszwecks,
- die Förderung kunsthistorischer und historischer Bemühungen zur Rokoko-Kirche St. Stephan Deisenhausen.

Die Arbeit vollzieht sich im Zusammenwirken mit der Pfarrei St. Stephan Deisenhausen.“(Auszug aus der Satzung)

Zunächst begannen die 17 Gründungsmitglieder über Hausbesuche weitere Mitglieder zu werben. Bei einem jährlichen Mindestbeitrag von DM 120.-- für Erwachsene und DM 12.-- für Kinder, Jugendliche und in Ausbildung befindliche Mitglieder wurden innerhalb eines Jahres 156 Mitglieder gewonnen.

Die Vereinsarbeit konnte bis heute kontinuierlich und mit Erfolg fortgesetzt werden. Herausragende Aktivitäten waren:

- 1989 Vereinsgründung
- 1989 Dorf- und Pfarrfest (3-tägig) zusammen mit allen Deisenhauser Vereinen, mit Fotoausstellung zu den Schadensbefunden in der Kirche, Reinerlös für den Förderverein
- 1989 Entwicklung eines Vereinseblems
- 1989 Spendenaktion bei Firmen der Umgebung
- 1990 Ausstellung: „Herausforderung: Dossenberger-Kirche vor der Sanierung“ in der Raiffeisenbank Krumbach
- 1990 Frühjahrskonzert mit dem Musikverein Deisenhausen und dem Männergesangverein Roggenburg, Reinerlös für den Förderverein
- 1990 Übernahme des Protektorates durch Bezirkstagspräsidenten Dr. Georg Simnacher
- 1990 Dorf- und Pfarrfest (3 täg) zusammen mit allen Deisenhauser Vereinen, Reinerlös für den Förderverein
- 1990 Erstellung einer umfangreichen Dokumentation zur Sanierungsbedürftigkeit der Rokoko-Kirche St. Stephan
- 1990 Besuch des Bezirkstagspräsidenten mit Pressekonferenz und Übergabe der Dokumentation über die Schadensbefunde
- 1990 Spendenaktion bei Firmen der Umgebung
- 1991 Werbeaktion um „Junge Mitglieder“
- 1991 Frühjahrskonzert mit dem Musikverein Deisenhausen und dem Männergesangverein Roggenburg, Reinerlös für den Förderverein
- 1991 Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Stephan nach Restaurierung
- 1991 Dorf- und Pfarrfest (3 täg) zusammen mit allen Deisenhauser Vereinen, Reinerlös für den Förderverein
- 1991 Kirchenkonzert mit jungen begabten Bläsolisten aus der schwäbischen Umgebung, Reinerlös für den Förderverein
- 1991 Vergabe eines Zuschusses in Höhe von DM 214 500,-- an die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen zur Innen- und Außenrestaurierung der Pfarrkirche St. Stephan
- 1991 22 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden
- 1992 Herausgabe von Weihnachtskarten mit Freskenmotiven der Kirche
- 1992 Bewirtung bei der 1 Deisenhauser Gewerbeausstellung, Erlös an den Förderverein
- 1992 34 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden
- 1992 Dorf- und Pfarrfest (3 täg) zusammen mit allen Deisenhauser Vereinen, Reinerlös für den Förderverein
- 1992 Kirchenkonzert mit jungen begabten Bläsolisten aus der schwäbischen Umgebung, Reinerlös für den Förderverein

- 1992 Vergabe eines Zuschusses in Höhe von DM 35 000,-- an die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen zur Innen- und Außenrestaurierung der Pfarrkirche St. Stephan
- 1993 Aufstellen von Hinweisschildern an den Ortseingängen
- 1993 Rundfunksendung 1. Programm „Mittagsläuten aus Deisenhausen“
- 1993 Feierliche Maiandacht mit dem Männergesangverein Roggenburg
- 1993 Bewirtung bei der Einweihung der wiedererichteten Kerkerkapelle; Überlassung des Reinerlöses für den Förderverein durch Fam. Höld
- 1993 Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 1993 3. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 1993 24 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden
- 1993 Teilnahme am Wettbewerb „Bayerischer Heimatpreis 1993“ der Volks- und Raiffeisenbanken; dabei erhält unser Projekt den 1.Preis
- 1993 Vergabe eines Zuschusses in Höhe von DM 50 000,-- an die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen zur Innen- und Außenrestaurierung der Pfarrkirche St. Stephan
- 1994 Teilnahme am europaweiten „Tag des offenen Denkmals“ für den Landkreis Günzburg
- 1994 Beteiligung mit einer Bude am Bezirksmusikertreffen
- 1994 Vergabe eines Zuschusses in Höhe von DM 48 000,-- an die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen zur Innen- und Außenrestaurierung der Pfarrkirche St. Stephan
- 1994 4. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 1994 23 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden
- 1995 Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 1995 5. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 1995 21 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden
- 1996 Vorbereitungsarbeiten für einen Kirchenführer
- 1996 Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 1996 6. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 1996 18 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden
- 1997 Finanzielle Förderung neuer Kirchenfahnen
- 1997 Feierliche Maiandacht mit dem Männergesangverein Roggenburg
- 1997 Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 1997 Spendenaktion bei Firmen zur Finanzierung eines Kirchenführers
- 1997 Herausgabe des Kirchenführers mit Finanzierung durch den

- Förderverein in Höhe von DM 12 005,--
- 1997 7. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 1997 12 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 1997 Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 1997 Festakt zum 200. Todestag des schwäbischen Freskantens Johann Baptist Enderle zusammen mit dem Heimatverein Krumbach
- 1998 8. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 1998 20 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 1999 Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 1999 Kostenübernahme der Restaurierung von zwei Reliquiaren welche, in Vergessenheit geraten, bei der Pfarrhofsanierung im Dachboden aufgefunden wurden, in Höhe von DM 4 930,--
- 1999 Deutsche Uraufführung „Ein Tyroler Requiem“ mit Solisten, Sängern und Musikern des Philharmonischen Orchesters und -Chores München, Studenten der Musikhochschule München, Musikern aus unserer Gegend und dem Kirchenchor Deisenhausen-Bleichen in der Pfarrkirche St. Stephan
- 1999 14 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau Beteiligung mit einer Bude am Dorf- und Pfarrfest
- 2000 8 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2000 Fernsehsendung über die Rokoko-Kirche St. Stephan in der Reihe „Glockenläuten“ im 3. Programm des BR
- 2001 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2001 10 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2001 Zuschuss zur Restaurierung der Barockmonstranz unserer Pfarrkirche St. Stephan in Höhe von DM 2 500,--
- 2002 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2002 7 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2002 Zuschuss zur Fensterreinigungsaktion in der Pfarrkirche St. Stephan in Höhe von € 750,--
- 2003 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2003 9. „Festlicher Herbst“, Konzertante Bläsermusik des Barock am Kirchweihsonntag
- 2003 5 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2004 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2004 Finanzierung der Restaurierung des Stephanusreliquiars und dessen Einbringung in den Volksaltar in Höhe von € 3 128,--
- 2004 6 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau

- 2005 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2005 Beteiligung mit einer Bude beim Dorf- und Pfarrfest
- 2005 Vergabe eines zinslosen Darlehens in Höhe von € 34 700,-- an die Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan zur Neueindeckung des Kirchendaches
- 2005 5 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2005 Mitwirkung beim Pfarrfrühschoppen mit Orgelpfeifenversteigerung
- 2006 6 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2006 Wiederum große Herausforderung gemeistert!**

Im Jahr 2006 ist der Neubau der Kirchenorgel erfolgt. Die bisherige Orgel, aus dem Jahre 1902, von der Fa. Hindelang im pneumatischen System erbaut, wurde in mehreren Jahr- zehnten immer wieder ohne Erfolg überholt. Die Versetzung des Spieltisches, aus Platzgründen, war der Spielbarkeit ebenfalls nicht förderlich. So wurde jetzt in das denkmalgeschützte neubarocke Gehäuse ein neues mechanisches Werk, unter Einbeziehung des noch kleinen guten alten Bestandes, eingebracht.

Der Orgelneubau hat sich auf € 105 756,54 belaufen und forderte unseren Förderverein erneut in besonderer Weise. Der Förderverein hat die Maßnahme mit einem Zuschuss von € 35 700,-- versehen.

- 2007 Mitwirkung beim Pfarrfrühschoppen
- 2007 Beteiligung mit einer Bude beim Dorf- und Pfarrfest
- 2007 7 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2008 Mitwirkung beim Pfarrfrühschoppen
- 2008 Beteiligung mit einer Bude beim Dorf- und Pfarrfest
- 2008 5 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2009 Beteiligung mit einer der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2009 6 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2009 Neuauflage: Herausgabe von Weihnachtskarten mit Freskenmotiven der Kirche
- 2010 5 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2010 Vergabe von Zuschüssen in Höhe von € 3 200,-- an die Kath. PfarrKirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen zur Erneuerung der Alarmzentrale, der Sanierung des Kirchensockels und der Restaurierung der Herz-Jesu-Gloriole
- 2011 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2011 7 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2011 Zuschuss zur Restaurierung des Herz-Jesu-Messgewandes

- in Höhe von € 875,--
- 2011 Zuschuss zur Fensterreinigungsaktion in der Pfarrkirche St. Stephan in Höhe von € 813,--
- 2011 Durchführung einer Mitgliederwerbekampagne durch die Vorstandsmitglieder; 30 neue Mitglieder
- 2012 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2012 Zuschuss zur Restaurierung der Bilder „Hl. Philomena“ und „Hl. Aloisius“ in Höhe von € 2 000,--
- 2012 Zuschuss zur Restaurierung der Sakristei mit Freilegung der Ursprungsfassung und Ausbesserungen im Kirchenschiff in Höhe von € 3 400,--
- 2012 8 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2012 Konzert mit Trompete und Orgel: Thomas Seitz, Trompete; Prof. Dr. Federico del Sardo, Professor für Orgel an der Päpstlichen Musikhochschule des Vatikan, Rom
- 2013 Zuschuss zur Restaurierung des Marienbildes aus dem Ende 18. Jhd. in Höhe von € 1600,--
- 2013 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2013 7 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2013 Mitwirkung bei den Tonaufnahmen in der Pfarrkirche St. Stephan zu einer CD-Produktion für Orgel und Trompete mit Prof. Dr. Federico del Sardo, Professor für Orgel an der Päpstlichen Musikhochschule des Vatikan, Rom und Thomas Seitz, Dozent für Trompete am Leopold - Mozart - Konservatorium, Augsburg
- 2014 Zuschuss zur Messgewand- und Tabernakelrestaurierung in Höhe von € 650,--
- 2014 Tod unseres Protektors Bezirkstagspräsident a.D., Alt-Landrat Dr. Georg Simnacher
- 2014 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2014 Artikel zum 25- jährigen Vereinsbestehen im Kirchablättle
- 2014 9 Kirchenführungen durch den Vereinsvorsitzenden und seine Ehefrau
- 2014 Festgottesdienst an Erntedank zum 25- jährigen Vereinsbestehen mit Gedenken an die verstorbenen 64 Vereinsmitglieder
- 2014 Protektoratsübernahme durch Landrat Hubert Hafner
- 2015 Zuschuss zur Neufassung der Turm-Westseite in Höhe von € 1 345,--
- 2015 Beteiligung mit der Kassenführung beim Dorf- und Pfarrfest
- 2015 Verkauf der in 2012 in der Pfarrkirche St. Stephan produzierten CD „Perlen europäischer Barockmusik“
- 2015 Vorschuss in Höhe von 5000,-- zur Beschaffung von drei neuen Glocken

Bei der Mitgliederversammlung 1994 - nach dem finanziellen Abschluss der Restaurierungsmaßnahme der Pfarrkirche St. Stephan - senkt der Verein die Mitgliederbeiträge drastisch auf jährlich DM 35.— (jetzt Euro 17,50) für Erwachsene und DM 6.— (jetzt Euro 3,--) für Kinder, Jugendliche und in Ausbildung befindliche Mitglieder. Damit soll der Fortbestand des Vereines gesichert und ein Grundstock für künftig notwendige Maßnahmen gelegt werden. Bei der Gesamtrestaurierung der Pfarrkirche St. Stephan erbrachten Vereinsmitglieder über 2500 Arbeitsstunden in Eigenleistung.

Es erschienen bisher 133 Veröffentlichungen in der Presse, in Zeitschriften und Festschriften, sowie 4 Sendungen u.a. im 1. Programm des BR.

Insgesamt zählt der Förderverein heute 155 Mitglieder welche regelmäßig Mitgliedsbeiträge entrichten und davon unabhängig bisher 808 Spenden. 69 Mitglieder sind während der Dauer des Vereinsbestehens verstorben, 44 Mitglieder sind ausgeschieden.

In den jetzt 27 Jahren seines Bestehens konnte der Förderverein bis heute

<b>Euro</b>	<b>143 789,42</b>	<b>an Mitgliedsbeiträgen</b>
<b>Euro</b>	<b>153 838,18</b>	<b>an Spenden (808 Spenden)</b>
<b>Euro</b>	<b>51 857,51</b>	<b>an Zinserträgen</b>
<b>Euro</b>	<b>349 485,11</b>	<b>Gesamt</b>

erbringen.

Hiervon wurden bereits **€ 251 548,73** der Kath. Pfarrkirchenstiftung zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise konnte der erforderliche Aufwand für die

reine Vereinsverwaltung von 1989 bis heute auf insgesamt sehr geringe **0,15%** der Einnahmen beschränkt werden. Dies entspricht **€ 529,51 in 27 Jahren**; umgerechnet **€ 19,61 pro Jahr**.

So freuen wir uns, dass großer Gemeinsinn in unserem kleinen Dorf Deisenhausen und darüber hinaus mithelfen kann, unser „Juwel im Günztal“ heute und in Zukunft im Glanz des Rokoko erstrahlen zu lassen.



## Vereinsprofil

Manche agieren kurzfristig.  
Wir setzen auf Weitblick.\*

- \*Wertebewusst
- \*Zielgenau
- \*Zukunftsorientiert
- \*Nachhaltig
- \*Verlustfrei

### \* Wertebewusst

Wir wissen um den großen Wert der Pfarrkirche St. Stephan für Glaubensleben und Glaubensvollzug in unserer Pfarrei heute und für die Zukunft. Wir wissen auch um die herausragende künstlerische Bedeutung der 1765-1767 erbauten, so wertvollen Dossenberger/Enderle – Kirche und die Notwendigkeit für Pflege und Erhalt dieses großen Erbes unserer vergangenen Generationen.

### \* Zielgenau

Einzig der Erhaltung der Rokoko-Kirche dient der Förderverein ideell und materiell. Weitere Ziele werden nicht verfolgt. Darauf kann man vertrauen.

### \*Zukunftsorientiert

Für das Heute unterstützend sorgen und einen wichtigen Grundstein für unausweichliche Großmaßnahmen – alle 40-50 Jahre im Rahmen von ca. € 1.0 Mio. erforderlich – der Kinder, Enkel, Urenkel legen.

### \* Nachhaltig

Heißt mit langem Atem etwas bereiten, was lange guten Bestand hat. Nachhaltigkeit verzichtet auf „Strohfeuereffekte“ und lässt sich nur mit Qualität erreichen. Zur Erlangung von Nachhaltigkeit bedarf der Förderverein einer ausgewogenen Alterstruktur in der Mitgliedschaft. Junge Menschen mit hoher Dynamik, Erwachsene in voller Schaffenskraft und Senioren reich an Erfahrung sind gleichrangig wichtig.

### \* Verlustfrei

Jedes Mitglied kann absolut sicher sein: Jeder Cent kommt an! Sparsamstes Wirtschaften hält die Verwaltungskosten auf niedrigstem Niveau. Weder Mitglieder noch Vorstände erhalten Entschädigungen. Alle Arbeit erfolgt ehrenamtlich.

Franz Hopfenzitz,  
Vorsitzender

Fliederweg 14  
86489 Deisenhausen  
Tel: 08282-4304  
e-mail: F.Hopfenzitz@web.de

# STIFTER

Ein herzliche Vergell's Gott sagt die Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen allen die durch großherzige Stiftungen und Spenden das Glockenprojekt ermöglicht haben:

## Stiftungen

<b>Stephanusglocke</b>	<b>Förderverein Rokoko-Kirche St. Stephan</b>	
	<b>Deisenhausen e.v.</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>Fa. Vita Tahedl</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>Georg Fischer</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>Reinhard Thalhofer</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>N.N. auf Wunsch ohne Namensnennung</b>	<b>Zustiftung</b>
<b>Herz-Jesu-Glocke</b>	<b>Gemeinde Deisenhausen</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>Vereinsring Deisenhausen</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>Helmut Schwarz</b>	<b>Zustiftung</b>
	<b>Monika Schwarz</b>	<b>Zustiftung</b>
<b>Marienglocke</b>	<b>Franz Keller</b>	<b>Gesamtstiftung</b>
	<b>Wiltrud Keller</b>	<b>Gesamtstiftung</b>

## SPENDER

Andraschko Maria	Nordhofen
Appel Mariane	Deisenhausen
Ausberger Angelika	Deisenhausen
Auto-Mayer Fa.	Deisenhausen
Baumgärtner Ewald u. Maria	Deisenhausen
BBS Schapfl KG Busreisen Fa.	Krumbach
Biberacher GBR Baufirma Fa.	Unterwiesenbach
Bonau Carmen	Deisenhausen
Brandl Fliesen Fa.	Krumbach
Brandl Annemarie	Edenhausen
Burkhart Jürgen	Nordhofen
Burkhart Ludwig u. Rosa-Maria	Nordhofen
Bürzle Friedrich	Deisenhausen
Bürzle Georg sen.	Deisenhausen
Cremer&Cremer Dr. Ulrike Patentanwälte Fa.	Ulm
Egger Lorenz	Deisenhausen
Faulhaber Georg	Deisenhausen
Fendt Symphorosa	Deisenhausen
Fischer Johann	Nordhofen
Florian Wolfgang	Deisenhausen
Glatzmeier Max u. Maria	Nordhofen
Gschwind Bestattungsdienst Fa.	Krumbach
Haarmann Dirk Werner Steuerberater Fa.	Deisenhausen
Heiligmann Reinhold	Deisenhausen
Heubeck Charlotte Luise	Deisenhausen
HKL-König Heizungsbau Fa.	Krumbach
Höld Franz	Deisenhausen
Höld Helmut	Deisenhausen
Höld Helmut sen.	Deisenhausen
Höld Kurt	Deisenhausen
Hopfenzitz Florian Massive Unikate Fa.	Nordhofen
Hopfenzitz Franz	Deisenhausen
Jeckle Anton	Deisenhausen
Keller Rosemarie	Deisenhausen
Keller Martha u. Reinhold	Deisenhausen
Keller Erwin	Deisenhausen
König Viktoria	Deisenhausen
Konrad Helmut u. Veronika	Deisenhausen

Konrad Rita	Deisenhausen
Krämer Dr. Gode	Augsburg
Kukla Dr. Peter	Krumbach
Lasser Renate	Deisenhausen
Leichtle Josephine	Deisenhausen
Leichtle Manuela	Deisenhausen
Liebhaver Martha	Deisenhausen
Mack Anna Maria	Deisenhausen
Mack Emma	Deisenhausen
Maier Hans-Peter	Deisenhausen
Mayer Anton	Deisenhausen
Mayer Anton	Nordhofen
Mayer Georg	Deisenhausen
Mayer Maria	Deisenhausen
Mayer SB-Markt Fa.	Krumbach
Mayer Veronika	Deisenhausen
Meyer Littmann Thomas u. Christine Notar Fa.	Krumbach
Michel Heinrich	Deisenhausen
Mick Rosa	Deisenhausen
Mönich Paulina	Deisenhausen
Müller Ottmar	Deisenhausen
Müller Dietmar u. Regina	Deisenhausen
Müller Rita	Deisenhausen
Müller Monika	Krumbach
Münzhuber Anastasia	Deisenhausen
Musikverein Deisenhausen	Deisenhausen
Probst Karl-Heinz	Deisenhausen
Raiffeisenbank Krumbach	Krumbach
Rall Metallbau Fritz Fa.	Oberwiesenbach
Raunft Wolfgang	Deisenhausen
Rittler Georg	Pliening
Rittler Juliane	Mindelheim
Rudolf Hermine	Deisenhausen
Rudolf Alois	Deisenhausen
Rudolph Maria	Deisenhausen
Rudolph Stefan	Deisenhausen
Sauter Adalbert	Deisenhausen
Sauter Herbert	Deisenhausen
Schier Angelika	Deisenhausen
Schmid Centa	Deisenhausen

Schmid Christine Reinigung Fa.	Krumbach
Schmid Erika	Deisenhausen
Schmid ES-GmbH Fa.	Deisenhausen
Schmid Ingrid	Deisenhausen
Schmid Josef	Augsburg
Schmid Waltraud	Deisenhausen
Schregle Wolfgang, Metzgerei Fa.	Ebershausen
Schwehr GmbH&Co.KG Fa.	Krumbach
Singer Helmuth	Deisenhausen
Ski-Team Bleichen	Bleichen
Sparkasse Günzburg-Krumbach	Günzburg
Sperlich Herbert	Deisenhausen
Steck Annelore	Deisenhausen
Steurer Heinrich Heizungsbau Fa.	Ebershausen
Streitel Karl	Deisenhausen
Tahedl Ernst	Deisenhausen
Tahedl Franz	Deisenhausen
Tahedl Heinrich	Deisenhausen
Thalhofer Max sen.	Deisenhausen
Thalhofer Viktoria	Deisenhausen
Unbekannt/Opferstock	Deisenhausen
Verschiedene (Fahrt Innsbruck)	Deisenhausen
Vogel Elfriede	Deisenhausen
Vogel Manuela	Deisenhausen
Vogel Thomas	Deisenhausen
Wagner Johann sen.	Deisenhausen
Walter Ingeburg	Deisenhausen
Wiedemann Anni u. Josef	Deisenhausen
Wild Maria	Deisenhausen
Wildbihler Leo u. Rosa	Deisenhausen
Zimmel Barbara	Deisenhausen
Zimmermann Walter	Deisenhausen

Sowie mehrere N.N. auf Wunsch ohne Namensnennung

Daten erfasst bis zum Redaktionsschluss: 30.09.2016

## IN MEMORIAM

Weihbischof von Augsburg  
Johann Nepomuk August  
Ungelter von Deisenhausen

\* 20.02.1731 Höchstädt/Donau + 26.01.1804 Augsburg



Am 04.05.1790 - weiht Weihbischof J.N.A. Ungelter von Deisenhausen die Pfarrkirche St. Stephan mit drei Altären.

„Bereits 1749 Domherr in Augsburg, 1755 Priesterweihe, 1760-1768 Domdekan, 1768-1804 Domprobst, bischöflich augsburgischer Geheimer Rat und Statthalter, 1779 Weihbischof, 1785-1795 auch Generalvikar. Leitete anstelle des oft abwesenden Erzbischofs Clemens Wenzelslaus Bistum und Hochstift. Besondere Verdienste um das Schulwesen. Seit 1791 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina).“

Der Adelstitel geht auf die Ungelter von Deisenhausen zurück, welche zeitweise die Herrschaft über Deisenhausen als bayerisches Lehen inne haben. (siehe auch S.15/16)

Quelle: Das Augsburger Stadtlexikon, Wißner-Verlag, 2007



„S. Stephane sIs pLebl tIbl ConCreDItae RefVgIvM“  
übersetzt:

„Heiliger Stephan, sei Deinem Dir anvertrauten Volk Zuflucht  
= 1766

### **250 Jahre- St. Stephan Deisenhausen**

- Jubiläumsschrift als Festgabe zum 250- jährigen Kirchenjubiläum mit Glockenweihe -

#### **Herausgeber und verantwortlich:**

Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen

Grußworte: Weihbischof Florian Wörner, Pfarrer BGR Klaus Bucher, Landrat Hubert Hafner, 1. Bgm. Norbert Weiß, Vorsitzender Vereinsring Deisenhausen Johann Singer

Fotos: Franz Hopfenzitz

Texte: Franz Hopfenzitz

Druckerei Müller Krumbach

2016

## SEGENSWUNSCH

Maria, breit den Mantel aus,  
mach Schirm und Schild für uns daraus;  
lass uns darunter sicher stehn,  
bis alle Stürm vorübergehn.  
Patronin voller Güte,  
uns alle Zeit behüte.

Dein Mantel ist sehr weit und breit,  
er deckt die ganze Christenheit  
er deckt die weite, weite Welt,  
ist aller Zuflucht und Gezelt.  
Patronin voller Güte,  
uns alle Zeit behüte.

Maria, hilf der Christenheit,  
dein Hilf erzeig uns allezeit,  
komm uns zu Hilf in allem Streit,  
verjag die Feind all von uns weit.  
Patronin voller Güte,  
uns alle Zeit behüte.

O Mutter der Barmherzigkeit,  
den Mantel über uns ausbreit;  
uns all darunter wohl bewahr  
zu jeder Zeit in aller Gfahr.  
Patronin voller Güte,  
uns alle Zeit behüte.

T u.M: nach Innsbruck 1640